

**Einzelpreis 4000 Mk.**  
Bezugspreis für August wenn vor dem  
5. August entrichtet:  
In der Geschäftsstelle: 46 000 Mk. pol.  
Durch Zeitungshändler: 50.000  
" die Post: 50.000  
Ausland: 60.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postleitzahl 60,689.  
Honora werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt einge-  
sende Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erwähnt mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 7-gep. Millimeterzeile 900 Mk. pol.  
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 3000  
Eingesandt im lokalen Teile 6000  
bis zum 5. August wenn im voraus  
entrichtet.  
Für Arbeitsforschende besondere Vergil-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet, Auslandsförderung 50%. Zuschlag  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 85.

Lodz, Sonntag, den 26. August 1923.

1. Jahrgang.

## Polen und die Tschechoslowakei.

In der „Tschechoslowakischen Korrespondenz“, erschien vor kurzem ein Artikel unter der Überschrift „Der Warschauer Rientopp“, in dem unter anderem zu lesen ist:

„Die polnische Röntgen erinnert manchmal an einen Rientopp. Wie der Warschauer Regisseur die Scene aufstellt und der Operatent sie annimmt, so soll sie auf der europäischen Bühne erscheinen, und den seltsamsten Tag muß man genau behalten. Die Polen haben trotz ihres mehr als zweideutigen Verhaltens in der Kreiszeit die Vereinigung ihres in drei Teilen geteilten Staates erlangt, in weit größerem Maße durch die Lust der Entente, die ihnen viel schenken und vergessen müssen, als durch eigenes Verdienst. Schließlich könnte man sich damit abfinden, wenn es nicht die Polen zu einer Selbstüberhebung führte, von der die herrschenden Rassen so durchdrungen sind, daß insgesamt alle leiden. Die Nachbarn Polens leiden in unerträglicher Weise. Kein Staat jedoch hat so viel Willen zur Einigung gezeigt, als unsere Republik. Aber es hätte in Polen den umso besseren Erfolg. Unsere Friedensliebe deutete man als Schwäche, die uns dazu zwinge, jedem Wunsch Warschaus zu erfüllen, ob er nun Karauer oder podolischer Herkunft sei. Nach den schweren Opfern, die die Tschechen hinsichtlich Schlesiens, der Spa und Orawas brachten, fordern die Polen noch das Vororiente ab. Diese Frage ist jedoch schon endgültig erledigt und eine einzige Veränderung zu unserem Ungunsten löst schon die Würde des Vorosterrates nicht zu. Die mäzenhaften Helfer unseres Staates haben in dieser Frage keine Zweifel gelassen. Wenn der polnische Außenminister im Gegensatz zu seiner versöhnlichen Bevölkerungsseite mehrmals und in bestehender Form die Herausgabe des Vorortes als unerlässliche Voraussetzung für die polnisch-tschechische Annäherung fordert, dann hat das für uns nur den Wert eines Schreierei.“

Der Posener „Przegląd Poranny“, der diese etwas kräftige Kündlichkeit abdrückt, sagte dazu: „Was muß der arme Herr Senda sich von seinen tschechischen Freunden alles sagen lassen! Sie werfen ihm direkt vor, er stände unter dem Kommando des verhassten Kralau. Er verlor sich wirklich nicht, freundssüchtige Gefühle für die Tschechen zur Schau zu tragen. Von keinem unserer Minister haben die Tschechen in dieser Tonart zu schreiben gewagt, — und von denen, die den Tschechen gegenüber nötige Zurückhaltung wahrten, wurde in der Tschechoslowakei am rücksichtsvollsten geschrieben. Mon sieht: der Bau der polnisch-tschechischen Verständigungsbrücke schreite schnell voran.“

### Italienische Wünsche an die Adresse Polens.

Rom, 25. August. (Pat.) Die Idea Nazionale veröffentlicht einen Brief, worin sie sich in der Kleinen Entente und Italien beschäftigt. Es wird in diesem Aufsatz auf die Notwendigkeit einer Annahme Polens an die Große Entente hingewiesen und zwar aus der Erwähnung heraus, damit Polen, das sich zwischen zwei feindlichen Nachbarn befindet, nicht allein dastehe. Die Autoren vor diesem Maßsein zu tun mit Polen nach Einsicht dieses Blattes zu einer Orientierung in der Richtung des großen Wahnsinns von Benesch, der doch stets, in der Geschichte als Vismarck des Pan-Slawismus recht zu merken. Dichter und wurde zu einem Herd der alllawischen Bewegung und führt eine Fuge-Politik, die sich in der Richtung eines Wiederaufbaus Russlands bewegt. Eine ähnliche Politik rechte Südtirolen, das von einer Rückkehr Russlands in die Reihen der Großmächte träume, nach letzteres ledann Italien aus der Adria verdrängen werde. In dem Ansatz wird betont, daß Polen sich einem Staat block nicht anschließen dürfe, der die Wiederauflistung Russlands anstrebt, wie Polen denn auch die Absicht auf die Annahme zum Nachteil Italiens nicht unterstützen dürfe. Die Polen können sich gegen Italien errichten und werden dort sieben einen unverhüllten Feind finden. Da die italienische Regierung Polen in der Unabhängigkeit ihrer Ostgrenzen nicht habe, hege sie die Hoffnung, daß Polen eine Mauer bilden werde gegen einen im Maien Versuch der Russen auf die Donau und die Adria.

Die Enten bei ihnen zu liegen.  
Angenommen, daß eine angeblich gute Quelle weiß die „New York Times“ zu melden:

„Es besteht der Plan einer Vereinigung Polens mit Rumänien. Der rumänische König Ferdinand soll gleichzeitig König von Polen sein. Der Plan soll unter dem polnischen Adel Unterstützung finden. Die Vereinigung Rumäniens mit Polen müßte durch eine allgemeine Volksabstimmung in Polen erfolgen. Das polnische Volk würde auf wirtschaftlichen politischen Gründen der Vereinigung Polens mit Rumänien nicht entgegen sein. Es besteht die Möglichkeit, daß die arbeitenden Klassen im Hindernis darauf, daß die Bildung eines neuen Königreichs in Mittel-Europa im Gegensatz zu dem Programm der Arbeiterpartei steht, Protest erheben. Frankreich steht dem Plane der Bildung einer rumänisch-polnischen Monarchie wohlwollend gegenüber, da es in ihr die Gewähr für die Vereinigung der Völker Mittel-Europas sieht.“

Endlich einmal eine richtige saure Gurke! Wir haben sie schon lange vermisst.

### Zwei Abkommen zwischen Polen und Danzig.

Warschau, 23. August. Die bisherigen Verhandlungen zwischen Polen und Danzig haben zum Beschluss von zwei Abkommen geführt, von deren das eine für die Einheit von Lebensmitteln nach Danzig aus Polen gewisse Vorderungen der polnischen Bestimmungen über die Fassung von Ausfuhrbeschränkungen festlegt, wobei Danzig die Verpflichtung übernimmt, jegliche Ausfuhr von Lebensmitteln aus Danzig nach dem Ausland ohne Genehmigung der polnischen Behörden zu unterbinden. Das zweite Abkommen gewährt in Danzig wohnenden polnischen Staatsangehörigen gewisse Erfolge in bezug auf die Steuerentrichtung. Die Verhandlungen über die Übergabe der Polen zugesprochenen Immobilien, sowie über die Anerkennung des Danziger Notgeldes durch Polen usw. sind noch im Gange.

### Warum Frankreich Polen den Kredit verweigert.

Der in wirtschaftlichen Fragen meist gut unterrichtete Kurier Polen schreibt: „Frankreich kommt für eine aufrichtige finanzielle Hilfeleistung an Polen: 1. ist Frankreich, da es von seinen eigenen Zahlungen überlastet ist. — Polen braucht jedenfalls die internationale finanzielle Unterstützung, und zwar in genügendem Ausmaße, nicht nur zur Schaffung eines Finanzhauses, sondern um eine Sanierung seiner Finanzen überhaupt zu ermöglichen. Der polnische Staat würde eine Anleihe im Ausland jedoch nur durch Übergabe von Sicherheiten garantieren für seine Gläubiger erhalten können.“

### Danzigs traurige Wirtschaftslage.

Danzig, 25. August. (A. W.) Am Sonntag und Montag kann in der Stadtasse unter den dort ansässigen Beamten und Lehrern, die infolge des Sommers 1922 ihre Gehälter nicht auf beobachtbarem Fortschritt erhöht haben, die einen beunruhigenden Charakter annehmen, was die Sicherheit polizei aufgeworfen wurde, die die Beamten aus dem Gehänge entfernte. In Polen und Lehrkreisen hat diese Art von Behandlung ohne Empörung ausgeübt.

Danzig, 25. August. (A. W.) Die städtische Strassenbahnen hat den Fahrpreis auf 100 bis 300 000 Reichsmark, je nach der Länge der Fahrt, erhöht.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Die britische Telegraphische Verbindung auf der Linie Bonn-Dresden, die 9 Jahre hindurch unterbrochen war, ist wieder hergestellt worden.

Gestern wurden, wie aus Rom gekannt wird, die italienisch-südlowakischen Verhandlungen über Triumvirat fortgesetzt.

Für die Zeit vom 15. bis zum 19. September ist eine neue Konferenz der Kleinen Entente in Marienbad angesetzt.

### Auf dem Wege zum Bolschewismus.

Die Verarmung Mitteleuropas wird völlig deutlich, wenn man bedenkt, daß in Deutschland, Polen und einem großen Teil der Donaumärkte ein Sparer, der sich monatlich zwei Pfund Sterling erübrigte, ein halbes Jahrhundert braucht, um wiederum das in der Wirtschaft nicht zu seltene kleine Vermögen einer Beamtenwitwe zu erwerben. Wie viel Deute er jetzt heute in Deutschland zehn, in Polen zwei und in Österreich eine Million? In diesen Tagen hat Danzig einen interessanten Beitrau: trocken die Wirtschaftslage viel besser ist als in Deutschland, gilt in Pöllerbundkreisen die Danziger Reparationslast die in Überschreitung auf den Kopf der Bevölkerung um ungefähr ebenso viel beträgt wie das im nach östlichen Memoraudum enthaltene deutsche Angebot, als völlig uneinbringlich; tatsächlich wäre der Freistaat dankbar, wenn nur die Verzinsung dieser Reparationen zwangsweise verlangt würde; die wenigen reichen Danziger Industriellen ferner, die sich gegen ihre Stammgenossen in Deutschland noch immer in einer beneidenswerten Lage befinden, entdeckten in dem Augenblick, da sie ihre Bilanzen von Markt in Danziger Gulden umrechneten, daß sie arm sind. Man kann erstaunlich aufhören, daß die Rückzahlung der österreichischen Pöllerbundskreise von jedem Österreicher nur ein Siebentel derjenigen Summe beansprucht, die die deutsche Regierung fürzlich anhat, und man erinnert sich, daß die Verzinsung dieses Beitrages vom österreichischen Steuerzahler beträchtliche Anstrengungen fordert. Die diesjährige polnischen Militär ausgaben betragen 25 Franken auf den Kopf der Bevölkerung, etwa ein Viertel des auf einen Österreichischen entfallenden Anteils der Sanierungsanstalt.

Bringt nicht diese einfache Gegenüberstellung, welche verschlechte Marktstände an wirtschaftliche und finanzielle Fragen gelöst werden, wie notwendig es wäre, das Reparationsproblem von politischen Motiven zu trennen? Wie unendlich es erst ist, Schulden, Lasten, Erfolgsfähigkeit und Sicherungen anders als durch eine wahrhaft neutrale Inflation objektiv abzuschätzen? Wenn Frankreich die Bezeichnung der Krise mit dem bringenden Bedürfnis nach der sofortigen Wirkung über eine große Geldsumme erklärte und die diplomatische Krise das erzielte deutsche Angebot bestehend rückte, weil es diesem Umstand keine Rechnung trug und die Ausnahmefähigkeit des internationalen Geldmarktes unzureichend überrechnete, so verlangt es anderseits die Objektivität, auch daraus hinzusehen, daß die Militärausgaben mancher Staaten heute eine derartige Höhe erreichen, daß der Finanzminister ein Heiligen sein müsse, wünschte er nicht, gelegentlich einen Ausgleich seiner Fonds vorzunehmen, und daß die Dringlichkeit des Goldbedarfs bei dem heutigen Missverhältnis von Münzrat und Steuerlast keine einmalige, sondern eine notorisches Erscheinung ist, die sich immer wiederholen wird, wenn man nicht absieht. Wenn einerseits die Frankfurtskroale über Deutschland gewünscht wird, läuftte man sich andererseits nicht auch dafür interessieren, ob die Reparation im vollen Umfang dem Wiederaufbau und -rich, wie es in einem österreichischen Staate informierte Offiziere vorsehen, gelegentlich auch anderen Zwecken zugeführt wird?

Die Vorbereitung zu jeder objektiven Erdrierung des Reparationsproblems setzt die Beantwortung gewisser Fragen voraus. Hierzu gehört die Verklärung der volkswirtschaftlichen Tragweite der Inflation d. h. der täglich steigenden Papiergoldblatt. — In Österreich macht man heute die Erfahrung, daß die Verarmung erst dann in vollem Umfang fühlbar wird, wenn der Notendruck eingestellt wird, wenn bisher gelebt man von der Zerstörung, den Kursabschreitungen, nominell also von einem Gewinn, materiell jedoch vom Kapital. Vom Notendruck lebt heute nicht nur der deutsche, sondern auch

### Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 248,000 poln. Mark.

Bin und die Tschechoslowakei.

Warum Frankreich Polen den Kredit verweigert.

Die wahren Ziele der Politik Polens.

Die heilige Antwort an England.

Der amerikanische Staatsmann Mellon über Europa.

Der Eindruck der Reise Stesemanns in Paris.

Die Flotte in der Schweiz.

Luftpost-Wettbewerb.

Die 2. Etappe der Streckenbeschaffung in Persia.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

der polnische Staat. Die Verarmung wird also auch in Mitteleuropa erst mit der Stabilisierung der Währungen erschreckend an den Tag treten. Man hat, sicherlich unter dem schlechten Eindruck, den die Schicht der neuen Reichen hervorruft, gesagt, daß in Deutschland die Substanz des Volksvermögens dieselbe blieb, durch den Marksturz alle öffentlichen Schulden und privaten Hypotheken abgetragen wurden und die Reparation bisher gewissermaßen nur vom Mittelstand und dem Kleinbürgertum gezahlt wurde. In dem an sich richtigen Gedankengang, hier freie Garantien zu suchen, wurde die sozialistische Hoffnung dieses entlasteten Eigentums gefordert. Die geringe Summe des Garantieangebots der deutschen Industrie wurde als völlig ungenügend angesehen. Ein Arbeitsland wie Deutschland, dessen Landwirtschaft das eigene Volk nicht ernährt, das rein physisch nur dadurch lebt, daß es sich durch Bergbau, Einfuhr, industrielle Produktion und Export einen Wertüberschuss erwirkt, der sodann in Lebensmittelzufluss umgesetzt wird, ein solches Arbeitsland steht unter anderen ökonomischen Gesetzen wie ein Bodenland, z. B. Polen, dessen Volk von der eigenen Scholle versorgt wird. Im ersten Falle steht das Vermögen des Industriellen privatwirtschaftlich, gleichsam in der Buchhaltung, zwar ein frei veräußerbares Gut, privatwirtschaftlich aber ein Produktionsmittel, ein Gerät dar, dessen Arbeit das Volk versorgt, und wenn hieraus Substanz und nicht nur Produkte geleistet werden sollen, so ist es dasselbe, als würde in einem Agrarlande die Bevölkerung eines Teils ihres Bodens verbraucht werden, oder wen, wie in Russland, die landwirtschaftliche Produktivität infolge falscher Wirtschaftsprinzipien sinkt: der Bauerkeits der Wirtschaft kann nur durch das langsame Absterben des Bevölkerungsüberschusses im Gang gehalten werden. Die Inflation bedeutet in einem Industrielande etwas grundsätzlich anderes als in einem Agrarland. Dort hemmt sie den Umlauf der Betriebsmittel, und die Einkommensverteilung schwankt, hier ist sie eine mehr äußerliche Multiplikation, und der Bauer meidet sich, seine Produkte dem Städter, gegen Papier, zu verkaufen. Die Inflation ruiniert dort den Produktionsprozeß der Industrie und sie öffnet hier die wirtschaftliche Kluft zwischen Stadt und Land. Wenn in Preußen der Mob auf die Straße zieht, so tut er es wegen der niedrigen Löhne: wenn in Fabianice und Grottkau die Arbeiterschaft demonstriert, tut sie es wegen der zu hohen Lebensmittelpreise. Man hat in der Weigerung der russischen Bauern, die Städte zu beliefern, meist einen politischen Widerstand gegen den Bolschewismus gesehen; es war aber fast immer eine Frage der Inflation, denn die Stadtbewohner, die der Bauer gegen seine Produkte in der Stadt eintauschte, waren schon nichts mehr wert, wenn er hinzehrte.

Da mit der Inflation neben der Steuerkraft auch die Produktivität sinkt, so ist es daher nicht ausgeschlossen, daß die verhängnisvolle Verzögerung jeder vernünftigen Lösung der Reparationsfrage und die Folgen des Nahrungs- und die Leistungsfähigkeit des Schuldners derart mindern, daß die Reparationsfahndung einmal dort endet, wo die Auslandschuld des russischen Staates schon seit langem gestrandet ist. Die russischen Bolschewisten erwidern bestimmt den Vorwurf, sie haben den Besitz und die Vermögen ruinieren, mit dem Hinweis auf die Zerstörungen des Weltkrieges und des Bürgerkrieges und die Inflation. Dies verhindert das übervolle Moß ihrer Schuld durchaus nicht! Aber es deutet doch einen Zusammenhang an. Auch in jenen Staaten, in denen keine kommunistische Partei den proletarischen Attaken gegen das Eigentum das falsche Mündelchen ihrer unsauberen Prinzipien umhängt, erzeugt jede starke Inflation einen latenten, schleichenden Bolschewismus; er besteht nicht in der aktiven Sabotage des Besitzes, sondern in der passiven Resistenz gegen jede volkswirtschaftliche Arbeit. Die geringe Werksamkeit des Lohnes vernichtet den Sparbetrieb, verhindert die Arbeitszeit und beschränkt jeden Erfolg. Die bis zur Saison Sanierung bestehende notorische Arbeiterklasse in Österreich, hatte hierin ihre Wurzel. Hingegen ist in den baltischen Staaten, die nach ihrer Konstituierung einen nationalen und bürgerlichen Freiheitskampf gegen die Note Arme ausfochten, die bolschewistische Gefahr seit der Stabilisierung der Valuta auf eine kleine Schicht verkommenen Subjekte zurückgegangen, die schließlich nur noch Stowjetspione sind, mit der hochwertigen Einwährung ist der Kommunismus in Litauen zerstört, und in dem Maße, als sich in Russland selbst der Kommunismus in der neuen Wirtschaftspolitik überwindet, so folgen bürgerliche Finanzmethoden nachahmt, am Boden des russischen Elends die nächste Notdurft erscheint, wurde das Prinzip an die Wand gestellt, und die nun immer selteneren abgelläpperten Mossauer Trier der Weltrevolution klingen hohl und leer. Glaubt außer einigen orthodoxen Kommunisten in Russland selbst noch jemand daran? Aber die Inflation scheint wie eine Krankheit, die, von Osten kommend, die mitteleuropäischen Finanzen ansteckt.\*

Denn auch das aus den Heeresrüstungen stammende polnische Defizit dürfte im Laufe der nächsten Zeit

\* hier sollte man auch den Umstand in Betracht ziehen, auf den ich bereits in mehreren meiner Aussäcke hingewiesen habe: das Entstehen zahlreicher neuer Regierungsapparate auf den Trümmern der alten drei Kaiserreiche (seit wenigen Jahren und zwar in chaotisch-republikanischen Formen) hat ein gewaltiges Sinken des Ansehens der Staatsgewalt und zugleich eine unsinnige Zunahe der Verwaltungskosten zur Folge gehabt. — Die schwachen, unverschönen Regierungen der heutigen Zwergstaaten verfehlten das Zoll- und Steuerwesen, die Domänen und die Monopole nicht einmal technisch zu ordnen, misbrauchten aber dafür die Notenpresse.

Dr. E. von Behrens.

## Oeffentliche Erklärung.

Da in dem Verzeichnis der Firmen, bei denen am Dienstag, den 21. dts. Ms., aus Anlaß der Ergreifung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung Revisionen stattfanden, auch meine Firma genannt wurde, bringe ich zur Ausklärung des wahren Sachverhalts den Inhalt der mir seitens des V. Polizei-Kommissariats erteilten „Erklärung“ zur allgemeinen Kenntnis:

### Zaświadczenie

Komisariat V-tý Pol. Państw. w Łodzi zaświadczenie, że znaleziony cukierni w Domu handlowym B Ziegiera, Wschodnia Nr. 32, podczas akcji przeciwdrożynianej odbytej w dniu 21 sierpnia r. b nie był magazynowy, lecz firma nie posiadała parafii rachunku. Po przedstawieniu odpowiedniego rachunku na cukierni w ilości 5.600 złot. nikt ze względu na skutek jego prośby, ostatecznie poczynienia sprostował w miejscowych dziennikach.

Komenda Policji Państwowej m. Łodzi

V Komisariat.

Komisarz (folgt Unterschrift).

Handelshaus

Rudolf Ziegler.

eine internationale Kalamität werden, deren wirtschaftliche Folgen nur wenig hinter den anderen, heute die Gemüter bewegenden Problemen zurückbleiben werden. Wenn Poincaré in Tarnow von Poincaré die Parole der Sicherungen übernahm, so bedeutet dies, obwohl die nationaldemokratische Regierungspresse über den Urteil des Bauernführers glatt hieweggeht, doch nichts anderes, als daß sich auch der polnische Ministerpräsident, der eine bewundrungswerte politische Willkür besitzt, darüber Rechenschaft ablegt, daß das Maß der Militärlasten die Leistungsfähigkeit der polnischen Finanzen auf die Dauer übersteigen muß. Die diesjährigen Herressausgaben Polens bleiben hinter der Gesamtkonsum der österreichischen Volksbankenleiste nur wenig zurück. Wenn man auch berücksichtigt, daß die Schaffung der polnischen Währung eben erst beendet ist, daß Innenstar mehr kostet wie der Betrieb, so lehrt die wirtschaftliche Überlegung nachdrücklich, daß die europäische Wirtschaft stehende Heere, die insgesamt größer sind als vor zehn Jahren, heute auf die Dauer einfach nicht verträgt, ohne daß der ganze Kontinent in der Inflation ebenso versinkt wie Schwedenland. Das leichte Leben im finnischen Wirtschaftsraum und gewiß auch die vielbeschäftigte, kaum merklich fallende Tendenz des schweizer Franken, die in engerer Beziehung auf den lieben Diktat zurückgesetzt wird, sind sicherlich Anzeichen, daß die Differenz zwischen der europäischen Wirtschaft und Finanzen auch an den völlig konföderierten, am Kriege beteiligten Ländern nicht spurlos vorübergeht, daß die Reparation, die Abföhrung und die Sicherungen, die im Kriegskampf je nach Bedarf gesondert oder gemeinsam wie in einem Puppen-spiel auf der diplomatischen Tribüne zur Diskussion gestellt werden, durch die Inflation und die Währungskrisen wirtschaftlich im engsten Zusammenhang stehen.

### Die wahren Ziele der Politik Poincaré.

#### Dauernde Besetzung des linken Rheinufers.

Paris, 28. August. Im Hinblick auf die wahren Ziele der französischen Politik gewinnt eine vor einem Jahre in dem Magazin „Radical“ gebrachte Mitteilung an die der „Populaire“ erinnert, aktuelles Interesse. Das Blatt hatte damals von einer Unterredung berichtet, zu der Poincaré die leitenden Redakteure des „Petit Parisien“, des „Matin“, des „Echo de Paris“ und des „Petit Journal“ zusammenberufen hatte. Es scheint jetzt im Anschluß an den durch Poincarés Ablehnung gescheiterten Versuch der internationalen Bankierskonferenz beabsichtigt zu sein, die Reparationsfrage durch eine große internationale Assoziation zu lösen. Poincaré sprach in dieser Unterredung auch von den damals sehr lebhaften Befürchtungen vor einer schweren finanziellen Krise und erklärte, daß er unter keinen Umständen seine Politik befolgen wolle, die dieser Art unterordnen werde. Diejenigen, die sich deshalb beunruhigen, seien jedenfalls in völiger Unkenntlichkeit seiner politischen Ziele. Er halte sich deshalb für verpflichtet, darüber einige vertrauliche Ausklärungen zu geben. Sein Ziel sei die dauernde Besetzung des linken Rheinufers. Es würde in erster Verlegenheit geraten, wenn Deutschland tatsächlich bezähmt bezähmt würde. Denn er würde dadurch verwundet, die besetzten Gebiete zu räumen, und Frankreich würde so der Früchte seiner Bemühungen verlustig gehen, die darauf gerichtet seien, die Bevölkerung des linken Rheinufers zu fördern, wenn auch mit der Waffe in der Hand, zu erobern. Er halte neue Gebietserwerbungen für weit vorstellbarer als die Einführung der deutschen Zahlungen. Deshalb bedürfe Frankreich einer starken Armee und eines stetig wachsenden Befreiungskampfes. Das einzige Mittel, den Vertrag von Versailles zu retten, sei die Politik, die es Deutschland unmöglich mache, ihn einzuhalten. Denn in dem Augenblick, wo Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen würde, würde Frankreich seine Armee reduzieren und abrufen müssen.

Das Blatt hatte damals im Anschluß an diese Mitteilungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es, wenn es nicht zutrifft sein sollte, soviel dementiert würden. Ein solches Dementi ist bis heute noch nicht erfolgt.

### Englische Sprachkurse

von W. S. JESIEN, Bachodnia 45.

Die Eröffnung des neuen Lehrganges erfolgt am Montag, den 3. September. Im kommenden Schuljahr werden folgende Kurse täglich sein:  
 a. Lehrgang für Angler am Montag, Mittwoch, und Freitag jeder Woche, von 7 bis 9 Uhr abends.  
 b. Lehrgang für Lässinger am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche, von 5-7 Uhr abends.  
 c. Lehrgang für Jagdführer am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche, von 7-9 Uhr abends.  
 Anmeldungen werden vom 25. August ab entgegengenommen.

Telephon 26-89 tätig.

Harry Spreiregen

Lodz, Nawrotstr. 1 a, Wohnung 23.

### Grenzglas

C. Lewin, Łódź, Piotrkowska 83  
und Zakalna 13. Telephon 12-83.

### Die belgische Antwortnote an England.

Brüssel, 25. August. (Pat.) We „Etoile Belge“ erläutert, sieht sich die belgische Antwort an England aus drei Teilen zusammen: 1. spricht die belgische Note über die Zurückhaltung der englischen Note in der Reparationsfrage und begründet sie bezüglich der Reparationsansprüche Belgiens die von der belgischen Regierung erhobenen Forderungen; 2. unterstellt die belgische Regierung, die englische Feststellung über die Unmöglichkeit der Rückzahlung einer Kritik und sucht sie die Richtigkeit der Besetzung genau wie die französische Note zu begründen; 3. wird in ihr der belgische Standpunkt in der Reparationsfrage dargestellt und die Art einer Erlangung der Reparationszahlungen von Deutschland behandelt. Zum Schluß äußert die belgische Note die Hoffnung, daß die Vorwürfe der belgischen Regierung so geartet sein möchten, daß sie als Grundlage für weitere interallierete Verhandlungen in der Reparationsfrage würden dienen können.

### Der amerikanische Staatsmann

Welles über Europa.

London, 25. August. (A. W.) Der Amtsinhaber der Vereinigten Staaten, Welles, wurde nach seiner Rückkehr aus Europa von dem Präsidenten Coolidge in London empfangen, dem er seine Erörterungen über Europa mitteilte. Wie englische Blätter berichten, sind die Eindrücke des amerikanischen Staatsmannes pessimistisch. Er erklärte, daß er keine Möglichkeit sehe, wie die Vereinigten Staaten Europa zu Hilfe kommen könnten und worn dies geschehen könnte. Die Belegung des Rahmenkonflikts würde den politischen Horizont Europas bedeutend höhern, würde aber seine Verbesserung für längere Zeit herbeihalten. Welles glaubt nicht an die Möglichkeit eines Ausbruchs einer Revolution in Deutschland, auch nicht an die Entstehung besonderer unabhängiger Staatsorganismen auf dem Gebiete des Deutschen Reiches. Die Aufbesserung der Reichsfinanzen beruhe auf einer Stabilisierung der deutschen Mark, und nicht auf der Schaffung eines neuen Umlaufmittels.

London, 26. August. (A. W.) Der Unterstaatssekretär des amerikanischen Finanzministers Gilbert, sich noch Europa zu begeben, um die finanziellen Verhältnisse auf dem Kontinent zu prüfen, worauf er dann seiner Regierung darüber berichten wird.

## Die Berliner Presse über die Rede Stresemanns.

Berlin, 25. August. (Pat.) Die heutigen Berliner Blätter beladen bei Besprechung der gehörigen Rede Stresemanns, daß die Zustimmung einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts in die Richtung einer Lösung des Septemtior problems bedarf. Die rechtsstehenden Blätter zw. hingegen darin, daß Stresemann zu einer Verständigung mit den Alliierten eilen werden. Die "Neue Zeitung" und die "Deutsche Tagespost" stellen fest, daß der Reichskanzler in einer Rede der Angeligkeit das passiven Widerstand und der Rückzug des Reiches etwas seine Erbahrung getan habe. Diese Blätter führen hinzu, daß es besser wäre, wenn Dr. Stresemann ausdrücklich betont hätte, daß Reich und um den Preis der Absehung des passiven Widerstandes unmöglich sind. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt die Frage, ob Frankreich Reparationen über den Rest ein will. Der "Vorwärts" stellt fest, daß die Rede des Reichskanzlers dieselbe Ausnahme gefunden habe wie die des Finanzministers Hertling. Die eine wie die andere Rede weile eine neue Rücksicht in der Politik des Reiches. Die "Vossische Zeitung" erkennt die Zukünfte Stresemanns als ein Ereignis von großer geschichtlicher Bedeutung.

### Der Eindruck in Paris.

Paris, 25. August. (Pat.) Die Blätter befürworten, daß in den Erklärungen Dr. Stresemanns sein Wort über eine Aufgabe des passiven Widerstandes erhalten gewesen sei, wenngleich jedoch auf die Möglichkeit des Lanes in dieser Rede hin gewiesen sei. Die Verhandlung von Hochheiten an die Adresse der Politik der Verbündeten. Die Blätter sehen besonders den Teil der Rede hervor, in welchem das deutsche Volk darauf aufmerksam gemacht wird, daß es auf einen Zwiespalt unter den Verbündeten nicht zu rechnen habe. "Petit Journal" ebt in der Rede des Reichskanzlers der lebhaftesten Wunsch eine Lösung der Reparationsfrage zu finden. "L'Espresso" meint, daß die Ausführungen Stresemanns einen breiten Raum für optimistische Bewegungen biete. "Matin" schreibt: "Wie würden die Reden des Reichskanzlers erscheinen, wenn wir nicht die Beurteilung gegen mühten, ihn in den Augen seiner Landsleute herabzusehen."

### Die Beurteilung der Rede in London.

London, 25. August. (Pat.) Bei Besprechung der Rede Stresemanns schreibt die "Times": Es ist beeindruckend, daß der Reichskanzler in seiner Rede nicht ein einziges Mal der Arglistigkeit des passiven Widerstandes seitens Deutschlands Erbahrung getan hat. Die Aussagen des Kanzlers sind geschickt und von außergewöhnlicher Persönlichkeit. Sie zeigen den Wunsch, die Grundlage für Verhandlungen zu finden. Ein solcher Standpunkt des Kanzlers kann nur volle Hilfe in der Beilegung der gegenwärtigen Krise leisten.

### Italienische Einbrüche an der Mahr.

Rom, 24. August. Der "Monde" hatte eine Unterredung mit dem aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrten Generalsekretär der italienischen Gesellschaft für industrielle Fortschritt Hoffmann. Herr Hoffmann hebt vor allem hervor, daß Italien mit den französisch-belgischen Besuchern, das Rheinland und das Ruhrgebiet vorerst industriell von Deutschland zu trennen, nichts gemein habe. Amsterdam rüttet Hoffmann die täglichen angehenden physikalischen und moralischen Opfer, die die Ruhrberäumung dem Vaterlande bringt, und weist auf ihren sorgfältigen Haß gegen die Einbruchsmächte hin. Bei Reaktionen wirkt

den die Deutschen aussammlen, aber die Ausweitung ihres Städte eines Höhepunktes. Hoffmann glaubt nicht, daß Frankreich das Ruhr und Rheinberg biet annullieren wolle (?), was in viel Nachteile mit sich brächte; aber Frankreich wolle sich dort eine wirtschaftlich und politisch dominante Position schaffen. England, welches dies nicht dulden könnte, spielt gegenwärtig eine entscheidende Rolle.

### Hanauer läßt es darauf ankommen.

Wien, 25. August. (Pat.) Die "Arbeiter-Zeitung" meldet aus Berlin, daß der Reichspräsident Hanauer, der unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich bereits entschlossen hatte, von seinem Posten zurückzutreten, nunmehr auf Anraten Helfferichs erklärt habe, er werde sein Amt erst dann niederlegen, wenn der Reichstag das Tutz vom ehemaligen Reichskanzler drohen würde. Die Regierung hat bereits in dieser Richtung Vorbereitungen getroffen, da sie auf den Standpunkt steht, daß Hanauerstein von der Öffentlichkeit verschwinden müsse. Nach der Abreise des Reichskanzlers aus Mitterwalde wird der Reichstag wahrscheinlich ohne Vergütung einberufen werden.

### Kommunistenorganisation in Sachsen.

Aus Dresden wodurch politische Ausschreitungen in Burgtädten berichtet. Ein Fabrikant aus dem benachbarten Hartmannsdorf wurde mit einem Messer geschockt. Die sogenannten proletarischen Hundertschäfer ließen es nicht zu, daß dem Schwerverletzen ein Verbund angeordnet wurde. Erst mit Unterstützung der Polizei und auf Umwegen konnte ein Arzt dem Verwundeten Hilfe bringen. In Karlsruhe wurde ein Fabrikant, der sich zu einer Erhöhung der Arbeitszeit nicht bereit fand, mit einem Stock umschlungen und an einer Stange bis zur Höhe des ersten Stockwerks emporgehoben. Als er noch immer nicht auf die Erhöhung der Löhne eingehen wollte, wurde er noch höher emporgehoben, wobei ihm gleichzeitig angeordnet wurde, den Stock zu durchkreuzen. Jetzt erst erklärte sich der also vermarkte Fabrikant zu einer Erhöhung bereit. Technische Notfälle ereignen sich in Sachsen fast auf Schritt und Tritt. Die Grausamkeiten, die die bolschewisierten Arbeiter verüben, spotten jeder Beschreibung.

Wien, 24. August. (Pat.) Die "Arbeiterzeitung" berichtet aus Berlin: Die Moskauer Internationale sonderte an das Organisationskomitee der Fabrikräte angeblich ihre Unterstützung der Opfer des letzten Generalstreiks eine Million Goldmark. Es ist selbstverständlich bemerkbar, die Zeitung, daß dieses Gold für kommunistische Propaganda verwendet wird. Während des Generalstreiks, wie auch noch diesem Streik, macht sich die kommunistische Agitation sehr bemerkbar. Die Kommunisten verteilen in verschiedenen Städten ganze Sätze von Flugblättern. In Berlin treten an jeder Tageszeit und sogar in der Nacht Volksredner auf, die die kommunistische Führung verherrlichen.

### Die Flotten der Großmächte.

Paris, 24. August. Ankündigung an eine Meldung, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten in Aussicht stellung des Abkommenes von Washington beschlossen habe. 28 Kriegsschiffe abzufesteln, gibt der "Matin" eine Übersicht über die gegenwärtigen Flottenstärken der am Abkommen beteiligten Staaten. Die amerikanische Flotte zählt danach 18 Großkampfschiffen. Ihre Wasserverdrängung schwankt zwischen 20—32 000 Tonnen. Die Gesamttonnage beläuft sich auf 500—650 000 Tonnen. England besitzt eine Flotte von 22 Großkampfschiffen mit einer Gesamttonnage von 680 400 Tonnen; das größte dieser Schiffe habe eine Verdrängung von 41 200 Tonnen, das kleinste von 22 500 Tonnen. Am Bau befinden sich

zwei neue Minenschiffe von je 25 000 Tonnen. Japan hat 10 Großkampfschiffe mit einer Wasserverdrängung von je 27 500 Tonnen bis 32 800 Tonnen und einer Gesamttonnage von 221 170 Tonnen. Das neue italienische Programm sieht die Konstruktion von 5 neuen Minenschiffen vor, davon 8 mit 35 000, 1 mit 45 000 und ein kleineres von 25 000 Tonnen. In dieser Zusammenstellung steht merkwürdigweise die Angabe über die Reduktion, die Frankreich auf Grund des Washingtoner Abkommens bisher gemacht oder vielleicht noch nicht gemacht hat.

### Keine Einstellung der deutschen Sachsen zu Süßlawien.

Wien, 25. August. (Pat.) Wie die "Neue Freie Presse" aus Belgrad berichtet, hat der ehemalige deutsche Geschäftsträger im Auftrag seiner Regierung der Süßlawischen Reaktion mitgeteilt, daß in den deutschen Reparationsleistungen an Süßlawien keine Unterbrechung eintreten werde.

### Misernate in Sowjetrußland.

Moskau, 25. August. (Pat.) Infolge der Misernate im Gouvernement Ural hat sich der uralische Gouvernementsratssaal in den Kirchlichen Zentralvollversammlung mit dem Ergebnis gewandt, sofort Versorgung für 4 000 000 Menschen zu senden. Auch aus der Krim wird über eine Misernate gemeldet. Laut den bisherigen Erhebungen sind mehr als 18 Prozent der Aussaat eingegangen.

### Vom Kriege in Marokko.

Madrid, 24. August. (Pat.) Wie des Kriegsmitschlusses berichtet, hatten die Spanier in den Kämpfen am 22. d. M. 800 Tote und Verwundete zu verzeichnen, während die Marokkaner 300 Tote davontrugen. Die Rebellen wurden in die Flucht in geschlagen.

### Lutherischer Weltkongress in Eisenach.

Eisenach, 25. August. Am Dienstag wählte der Weltkongress bei Öffnung seiner geschlossenen vierjährigen Arbeitstagung auf Vorschlag von Bro. D. Jacobs-Niemeyer den Landesbischof Dr. Schmelz-Dresden zum Vorsitzenden und gab ihm als geschäftsführenden Ausschuss zur Seite Erzbischof Dr. Dr. Söderblom-Uppsala, die Bischöfe Poelchau-Miga und Raissay-Budapest, die Kirchenpräsidenten Knubel und Stub aus Nordamerika und Generaluperintendent Hoppe-Hildesheim. Neben einem Beauftragten wurde noch ein Versammlungsausschuss unter Vorsitz des schwedischen Bischofs Daniel eingesetzt, der die Pläne für einen dauerdienenden Zusammenschluß der lutherischen Kirchen bearbeiten soll. Mit der Beantwortung eines Begrüßungsschreibens des kirchlich in Görlich versammelten reformierten Weltkongresses wurde der Vorsitzende beauftragt.

Landesbischof Dr. Schmelz hatte schon in seiner Eröffnungsansprache am Tage zuvor die Sympathie des Kongresses mit allen kirchlichen Einheitsbestrebungen betont. Sein Vortrag in der ersten geschlossenen Sitzung galt der weltweiten Art des Lutheriums, das allen Völkern der Erde etwas zu sagen hat und doch für alle völkliche Eigenart Raum lässt. Wie Luther nicht wünschte, daß die Seiten sich nach ihm nennen, so will auch seine Kirche das Wesen der einen allgemeinen Kirche darstellen. Bischof Grummers-Günzburg eröffnete die lebhafte Aussprache mit dem wirkungsvollen Hinweis auf die Darstellung dieser Weltweite des Lutheriums in Geschichte und Gegenwart, wie einst vor der Gegenreformation von Behnert Mittel-europas lutherisch waren, so stehen heute neben der städtischen Gruppe des Lutheriums die nordischen Kirchen

### Physiognomische Merkmale.

Für die "Freie Presse" geschrieben von H. Freudenthal.

Hatte ich mich in meiner vorigen Arbeit über das physiognomische Gebiet, bestellt: "Was über Physiognomie?" darauf befrüchtet, nur die Bedeutung der Physiognomie und ihre Berechnung zu behandeln, so soll die Aufgabe dieses Aufsatzes die sein, speziell die einzelnen Gesichtsteile auf ihre physiognomische Bedeutung zu untersuchen. Vorweg bemerkt aber sei ausdrücklich, daß es absonderlich wäre, das folgende als eine Tabelle für den männlichen Charakter anzusehen, auf Grund deren man ähnlich wie bei der anatomischen Bestimmungsmethode des Naturforschers Blunsing eine Bezeichnung vorne men könne. Es ist absolut ausgeschlossen, je nach der Beschaffenheit dieses oder jenes Gesichtsteiles den Charakter des beobachteten Menschen zu bestimmen. Nur durch Kombination der verschiedenen Merkmale der Physiognomie und den Diagonalenheit läßt sich ein wahrsagereiches Charakterbild zeichnen.

Unterhören wir zunächst den Schädel. Nach alter Erfahrung gibt es Rundschädel und Langschädel. Der erste deutet auf Realismus, d. h. auf Freuden nach Annehmlichkeit und möglichst rascher Befriedigung des Ernährungstriebes, außerdem auf Arbeitsamkeit, konservativer und sich in sichem Sinn. Schwanger ist die Ausprägung des Langschädel; denn bei diesem kommt es darauf an, ob er geistig breit ist, oder von bzw. hinten schmal zusam-

men. Der oleumatische Schädel deutet auf ein so dünnes Verhältnis zwischen animalischen und denkenden Tieren, der hinteren sämme auf große Urteilstatkraft, der vorn schmale auf einen Hang zum Seelenlichen und Oktulsten. Besondere Bedeutung fällt dem Hinterkopf zu, der die egoistischen Triebe: Sinnlichkeit, Stolz, Unabhängigkeit und Kinderliebe repräsentiert. Ein hoher und vierziger Schädel zeigt in allgemeiner Geistigkeit und Veranterie an, außerdem eisige Kraft und Vorsicht. Auch das Profil des Kopfes muß berücksichtigt werden. Man braucht nur eine Abbildung des Normalalters mit dem eines Normal-europäers von heute zu vergleichen, um in dem Winkel der durch Stirn und Kinn gegen die Nasenwurzelrinne gebildet wird, den Schlüssel für die Profilanalyse zu erkennen.

Das Geiht deutet bei soalter Form auf idealen und gemütsvollen Sinn, ist es mager, verrät es den steinigen veranlagten Menschen. Einlich ist es auf Intelligenz und schöpferische Fähigkeit, zu lang hingegen auf schwache Ausdrucksstärke, Risiko- und Gefahrengefahr und Unverlässigkeit. Das breite Gesicht geht parallel mit dem Quadratschädel; es kann auf rückwärtiges Durchsehen schlaffen, wenn gleichzeitig die Nähe des Gesichts konzentriert anordnet sind. Von dem breiten Gesicht unterscheidet sich das runde Gesicht, das auf Duldsamkeit, oft aber auch auf Einsicht schließen läßt. Narzestähnliche Gesichtsformen, d. h. zeigen oben oder unten spitz zusammen und ungünstige Zeichen sowohl in seelischer wie auch vielfach in moralischer Hinsicht.

Mit besonderer Zuverlässigkeit muß die Stirn betrachtet werden. Eine proportionierte Stirn ist stets ein Anzeichen Gelehrten. Nachdem der obere oder der untere Teil höher ausgehoben ist, läßt sie auf Anlage zum Genius, reale Phantasie oder schnelle Denkerfähigkeit und

Willensdauerlichkeit schließen. Hoch und vorne ausgebaut deutet sie auf höhere geistige Fähigkeiten, oft aber allerdings untermischt mit phantastischem Einschlag. Niedrig, flach, eng oder zu klein zeigt die Stirn sowohl marginale Begabung, wie auch Unsauberkeit, schlechte Denkweise und Hang zur Unwichtigkeit. Aber auch die zu große Stirn ist kein Vorteil; denn bei ihr haben wir nicht Intelligenz, sondern das Geisteil davon zu erwarten. Wichtig ist die Form der Stirn, ob glatt, rund oder eckig. Die runde und erhabene Stirn deutet immer auf ein fröhliches Gelehrten, nur wenn die Rundung einen zu hohen Grad erreicht, ist Hochmut und Zorn zu erwarten.

Auch die Füßen und Hände müssen beachtet werden, doch hängt ihre Bedeutung zu sehr mit andern Momenten zusammen, als daß es möglich wäre, sie isoliert anzuführen.

In den Füßen tritt uns die Seele unmittelbar entgegen; aber auch die Augen müssen im Zusammenhang mit Stirn und Blick untersucht werden. Wir müssen uns deshalb hier beschränken, nur einiges über die Größe und Stellung anzuführen. Nähe zusammenliegend deuten sie auf Optimismus und Hang zum Glücklichen, weit auseinander auf materielle Grundlage. Große Augen zeigen Stärke und Energien an; zu große oder Glotz-Augen beschränken Geist. Große ließliegende Augen sind oft Zeichen einer schwachen Gesundheit. Mundliche Augen offenbaren das sympathische Gemüt, kleine deuten auf Gehemmtheit, Geiz bisweilen sogar auf Hinterlist und Nachsicht. Auch der Farbe des Auges kommt Bedeutung zu, weniger jedoch der Farbe des Sterns.

Bei den Brauen ist darauf zu achten ob sie rund oder gerade sind und nahe oder weit vom Auge liegen. Ein ungünstiges Zeichen sind die Brauen, wenn sie zusam-

\* Siehe "Freie Presse" Nr. 73 (12. August).

mit ihrer das Volksgemeinde umspannenden kraftvollen, ruhigen Entwicklung und das jugendliche, hoffnungsvolle amerikanische Lutherium. Ein eindrucksvolles Bild dieser Mann's Fähigkeit gab am Ende die Berichte aus 8 lutherischen Kirchen der Erde, von denen berjenes eines eingeborenen Vertreters der ältesten christlichen Kirche Indiens besonderes Interesse fand. Das gemeinsame Gut des Lutherums fand dagegen Ausdruck in den kraftvollen Aufführungen von Prof. D. Jørgensen-Kopenhagen über das Wissen, die in der Anregung gemeinsamer theologischer Arbeit und Gründung einer internationalen theologischen Fakultät auslösen. Eine von Prof. D. Schellius-Nordarctica eingeleitete Aussprache zeigte, wie stark die Gedanken des Vortrages im Schoße des Konvents Wiedehall waren.

Die Verhandlungen des Konvents sind umrahmt von gottesdienstlichen Feiern, in denen unter starker Anteilnahme der polnischen Bevölkerung u. a. Präsident Stub-Nordamerika, Bischof Raffay, Budapest und Bischof Brzezinski Redigieren.

## Lokales.

Łódź, den 26. August 1923.

### Sonntagsbetrachtung.

„Wer ist denn mein Nächster? Lukas 10.29. —

Jeder ist sich selbst der Nächste, so beantwortet eine platt Lebeweisheit die Frage unseres heiligen Evangeliums, so klingt es selbstbewußt gerade heutzutage aus allen Ländern, aus allen Städten, aus häusern und Häusern. So denkt der streikende Arbeiter, so denkt der rechnende Fabrikant, so denkt auch der Landmann. Und die Preise steigen und steigen, sie gehen schon ins Sabeihafte, und die Not wächst und wächst! Tag um Tag bis ins Grausige. Mit ehrner Stimme klingt es durch die ganze Welt, tottert: Ihr Völker, besinnt euch! Ihr Völker und Menschen macht doch die Augen auf! Ein Riesenreich liegt am Boden, hundertausende mußten verhungern, Millionen mußten elend sterben, weil jeder dachte: Man ist sich selbst der Nächste. Ein anderes Reich nicht so herrlich stark in seiner schimmernden Wehr liegt zerstört am Boden, seine furchtbare Not klingt durch alle Lande. Und die Antwort? Worte, nichts als Worte. Entsetzlich, schauerhaft, sündhaft das Ekelwort: Jeder ist sich selbst der Nächste!

Wie anders sollte es sein, gerade bei Christen! — Einst schmachteten in elenden englischen Gefängnissen hunderte von unglückseligen Gefangenen. Kein Funken Liebe drang zu ihnen. Da fand eine englische Lady, Elisabeth Fry den Weg zu ihnen und wurde ihr Engel. So sollte es sein! — Einst wurde die Weltstadt Hamburg von einer grausigen Seuche, der Cholera, verheert. Tausende verlorenen einjam. Unter den freiwilligen Helfern, die sich diesen Elenden nahmen, war eine edele Hamburger Jungfrau, Amalie Sieveking. So sollte es hin! — Wieviel Not sehe ich in unseren Städten, auf unseren Straßen! Wieviel Kälte, drückende Armut, wieviel verschwiegenes Elend! Und daneben, wieviel verschwendlicher Luxus, wieviel prunkende Uppigkeit! So sollte es nicht sein! —

„Wer ist mein Nächster?“ Lieber Leser, wenn Du ein Nachfolger Deines Heilandes sein willst, so suche nach der nächsten, größten Not und denke nicht: da können andere helfen, sondern hilf selbst und hilf immer wieder!

P. Sch.

bip. Die Vertreter der Łódźer Behörden beim Teurungskommissar in Warschau. Wie wir schon mitteilten, haben sich Vertreter der Łódźer Behörden nach Warschau begeben, um mit dem Teurungskommissar

mengewachsen sind oder sehr unregelmäßig angeordnet sind. Schwache Brauen mit aussallenden Haaren berechtigen zu Sorge um die Gesundheit.

Im Mund offenbart sich Gefühl und Sinnlichkeit, besonders eine starke Unterlippe läßt auf das letztere schließen. Dasselbe verrät allerdings auch der große Mund.

Die Ohren sind ebenfalls interessante und dankbare Beobachtungsobjekte der Phystiognomie. Allerdings gelten sie weniger günstig als etwas absehend. Stark absehend, groß und leicht vertraut die Ohren Geschicklichkeit. Trägheit, Sanftlichkeit und einmal auch Großheit. Nur oben absehende Ohren deuten im Allgemeinen auf törichte und schwachsinnige Personen. Runde Ohren verraten das weiche, fügsame Wesen. Tiefausgekehlt mittelalte bis grobe Ohren gehören begabten und musikalischen Menschen. Bei Personen mit Ohren, die im oberen Teil spitzig auslaufen, soll man vorsichtig im Verkehr sein. Das Ohr ist, oben verdeckt, aber unten groß ist, läßt stets auf unverdorrbare geistige Qualität schließen. Starke Haartwuchs die hat die Wirkungen verhindert langes Leben auf Grund zarter Gesundheit.

Nun die Nase. Für die meisten Menschen ist sie nur das Nasenorgan, das stets bereit ist, edle Düfte einzulassen. Aber für den Phystiognomist ist sie die Hauptfarbe des Menschen; denn die Bedeutung der Nase für die Phystiognomie ist größer, als die räumliche Bedeutung der Nase eines Elefanten, für dessen Kopf. Die Verschiedenheit der Nase von den edlen Formen bis zu den Affenformen gewisser durch andauernde Unzucht verformader Stämme ist nun jedoch so groß, daß es nicht möglich ist, die phystiognomische Bedeutung der Nase hier auch nur anwährend erschöpfend zu behandeln. Es mußte das einer nächsten besonderen Arbeit vorbehalten bleiben.

Dr. Bojda über das Ergebnis der in Łódź erfolgten Lebensmittelrevisionen und die weiterhin zu annehmenden Schritte zu beraten. Der Teurungskommissar erklärte, daß die Menge der in Łódź beschlagnahmten Waren über raschend groß sei und die in anderen Städten beschlagnahmten Mengen bei weitem übertröfe. Gleichzeitig versprach er, auf eine Besserung der Verhältnisse in Łódź hinzuwirken. Den lokalen Kooperativen sollen orale Rechte erteilt und Lebensmittel nicht mehr laut Marktpreisen sondern zu Nominalpreisen verkauft werden. Der Teurungskommissar gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bei enger Zusammenarbeit der Bürgerschaft mit den Behörden gelingen werde, der Teurung abzuhelfen.

**60 Milliarden zur Schaffung eines Getreidevorrats.** Der außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung der Teurung erwirkte im Finanzministerium einen Kredit von 60 Milliarden Mark zum Ankauf von Getreide. Es soll ein Getreidevorrat geschaffen werden, der es ermöglichen würde, die Getreidepreise herabzusetzen und der Teurung vorzubeugen.

Die Hälfte des erzielten Kredits wurde bereits dem Hauptgetreideamt in Posen überwiesen. Das Teurungskommissariat arbeitet im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen, die durch Vermittlung des Kommissariats in der Postsparkasse einen Kredit von 400 Millionen Mark erhielten. Das Teurungskommissariat beabsichtigt einen Getreidevorrat von 3000 Waggon einzurichten. Da jedoch ein Waggon Getreide 400 Millionen Mark beträgt, beantragte das Kommissariat die Erhöhung des Kredits auf 120 Milliarden Mark. Das Finanzministerium soll diesem Antrag stattgegeben haben.

pap. Weitere Lebensmittelkonsolidierungen in Łódź. Vorgestern wurden von der Polizei unter der Leitung des Kommandanten Rosznowski, weitere Lebensmittelrevisionen vorgenommen, die zu überraschenden Ergebnissen führten. In der Gesellschaft „Volbal“ wurden 3 Waggon Reis, die sich bereits seit November v. J. im Lager befanden, bei der Firma „Zjedroczne Baltyckie Koperacie“ 6 Waggon Reis und bei der Firma Gutmann (Tramwajowa Straße) 1 Waggon Erbsen aufgefunden. Desgleichen wurden auf dem Freitagmarkt polizeiliche Revisionen vorgenommen, während bei 90 Personen, wegen Massenaufkäufe von Lebensmitteln zur Verantwortung gezogen wurden.

bip. Die Lohnbewegung. Am 23. August fand eine außerordentliche Sitzung der Zwischenverband-Kommission der Angestellten statt, in der über den Vorschlag der Industriellen bezüglich eines neuen Systems der Lohnregelung beraten wurde. Die Industriellen schlugen die Anwendung des Indexsystems vor, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Erhöhung nicht für den Zeitraum erzielt wird, in dem die Teurung steigt, sondern für den nächstfolgenden. Nach einer lebhaften Debatte dieses Vorschlags wurde einstimmig beschlossen ihn abzulehnen. Des Weiteren wurden für die kommende Woche eine Reihe von Angestelltenversammlungen anberaumt auf denen die Zwischenverbands-Kommission über ihre Tätigkeit Bericht erstatten sowie die gegenwärtige Lage der Büro- und Handelsangestellten behandelt werden wird.

pap. Streik der Straßenbahngesellten. Gestern fand auf Anregung des Arbeitsinspectors eine Konferenz zwischen den Straßenbahngesellten und dem Vertreter der Verwaltung statt, auf der über die Frage der Lohn erhöhung für die Angestellten beraten wurde. Der Vertreter der Verwaltung erklärte, daß die Erhöhung der Arbeitslöhne in erster Linie von der Tendenz des Fabrikarbeitsmarkts abhängig sei und schlug eine 60prozentige Lohn erhöhung vom 1. September ab vor, die jedoch bis zum 1. Oktober verpflichtend müsse. Die Vertreter der Straßenbahngesellten gingen grundsätzlich auf diesen Vorschlag nicht ein und wiesen darauf hin, daß sie

Zum Schluß sei nochmals auf das eingangs Gesagte hingewiesen: Es ist nicht angängig, aus einzelnen Momenten der Physiognomie den menschlichen Charakter deutler zu wollen. Um das Charakterbild getreu zu erhalten, müssen erst die Einzelergebnisse zu einem ehrlichen Ganzen kombiniert werden.

### Der traurige Freier.

Schlußerline von Zwiesel.

Bald muß ich mit Esriede reden,  
Vorher noch Liebeslieber eben.  
Ich wöhr' ein Straßling lieber eben  
Und grüne wohl ich lieber Rüben.  
  
Wie lustig sind die Brüder eben,  
Die vor dem Gast der Nebe leben!  
Ich aber auch die Lehrer eben,  
Wie soll ich dir die Abte leben?  
  
Man kann mir einen Streber eben,  
Mein Herr muß sich in Leder eben.  
Ich will, selig ist r-de. lieben  
Und fre' so wie ein T-er leben!  
  
Ich möch' als Tom im Liebe leben,  
Veracht'n will ich trübe Neben!  
(Ich hab' mich sehr sehr eben  
Was will mich mit Geduld leben.)  
  
Mein Kopf ist leer, wie trübe Löden,  
Das kann jetzt nicht vor Liebe leben.  
Ich kann, auch keine Lieber eben,  
Ich will mit Dir, & Geduld leben!

auf diese Weise stets im Rückstand bleiben würden. Nach einer Briefung stellten sie folgende Forderungen auf: entweder eine 44prozentige Erhöhung der Löhne vom 24. August ab oder eine 44prozentige Erhöhung der Löhne vom 1. September ab, jedoch zuvorlich des Prozentsatzes, der gemäß den Berechnungen der partikulären Kommission auf den Zeitraum vom 15. bis 31. August entfallen wird. In beiden Fällen beharren die Straßenbahngesellten auf einer Regelung der weiteren Löhne laut den Berechnungen der genannten Kommission. Da der Vertreter der Verwaltung keine so weitgehende Voraussetzung besaß und sich erst mit der Verwaltung verständigt zu haben, wurden die weiteren Beratungen ertragen.

bip. Am Abend fand im Arbeitsinspektorat die Konferenz der Straßenbahngesellten statt. Der Vertreter der Straßenbahngesellten, Herr Ring, einigte sich schließlich dahin, daß die Löhne der Straßenbahngesellten am 1. September um einen solchen Prozentsatz erhöht werden sollen, wie ihn die partikuläre Kommission für die zweite Hälfte des August, zugleich 44 Prozent, errechnen würde. Die Delegierten der Abgeordneten versprachen, nach einer einberufenen Generalversammlung, die am 1. 11. abstimmen soll, Zuwort zu ertheilen.

bip. Auf der nun einberufenen Versammlung der Straßenbahngesellten wurde beschlossen, dieses Angebot zurückzuweisen und heute morgen in den Ausstand zu treten.

**Eine 450 Millionenanleihe für Schulbau.** Dem Magistrat wurde zum Weiterbau der Volkschulen vom Ministerium für Kultus und Unterricht eine 5prozentige staatliche Anleihe in Höhe von 450 Millionen Mark erteilt.

In der Sommerkolonie in Nabla werden jetzt auf Kosten des Magistrats 53 Kinder, deren Gesundheitszustand sich höchst bessert, versorgt. Die diesbezügliche Tätigkeit des Magistratsausschusses für soziale Fürsorge ist nur zu begrüßen und bildet für die ärmeren Bevölkerungsschichten eine wahre Wohltätigkeit.

pap. Wichtig für Auslandsförderung u. v. Dom 25. August ab werden die Post- und Telegraphenämter bei der Berechnung der Gebühren für Auslandsförderungen bezw. Depeschen den Goldfranken zum Kurs von 45.000 Mark annehmen.

pap. Der Starost des Łódźer Kreises, Herr Niemyski ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Freigabe des Verlaufs in Militärgeographischer Karten. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die Beschränkungen beim Kauf von militärischen Karten aufgehoben sind. Der Erwerb von Karton, die vom militärgeographischen Institut herausgegeben werden, ist somit jedem polnischen Bürger zugänglich.

Von der Bürgertisch-Deutschen Partei. Was wird geschieben: Einmalige Mitglieder der Bürgertisch-Deutschen Partei werden höchstens erachtet, sich in einer sehr wichtigen Versammlung am Montag, den 27. August um 8 Uhr abends, Nawot 12, volljährig zu versammeln. Verhälter stattungsversammlung. Am Montag, den 27. d. Ms., um 7 Uhr abends, findet im Saale in der Andrzej-Straße 17 eine Berichterstattungsversammlung des Abgeordneten Arthur Kronig statt.

**Die Millionärin.** In der letzten Sonnabendnacht der Millionärin fiel der Gewinn von 1 Million Mark auf die Nr. 0.587 483.

pap. Die Aufgabe der Polizei ist Geheimhaltung. Der Polizeiinspektor hat angeordnet, daß die häufig verzeichneten Fälle polizeilicher Mithilfe bei der Bezeichnung von Geheimhaltungen angeordnet, daß die Polizei nur zur Begleitung, nicht aber zur Mithilfe bei Geheimhaltungen herangezogen werden darf.

Mit jedem Hauch entsteht ein Teil des Lebens,

Nichts heut Erfolg für das, was du verloren,  
Doch such' früh ein würdig Ziel des Strebens.

Es ist nicht deine Schuld, daß du geboren,

Doch deine Schuld, wenn du gelobt vorgebens.

**Über den Ozean.**

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(50 Fortsetzung.)

Aber als sie dann Schloß Weyer verließ, wußte Leo von Losenegg sie zu finden und beschwore sie, sein Leben nicht zu zerstören aus nichtigen Gründen.

Gerae das würde ihn ewig trennen von seinem Vater, wenn er auf sie um seinetwillen verzichten müßte. Sie wehrte sich lange, gab aber schließlich doch nach, weil sie sah, wie sehr er litt, und weil ihre ganze Seele ja ihm gehörte.

Sie heirateten in London. Und in jenen Monaten, die sie meist auf Reisen verbrachten, waren beide auf dem Gipfel aller Glückseligkeit.

Dann glaubte Marion zu bemerken, wie das unstillte Leben, das zudem tausend kleine Heimlichkeiten benötigte, da man auf Losenegg ja noch nichts von Leos Vermählung wußte, einen Schatten auf ihr Glück zu werfen begann. Zuweilen, wenn Briefe aus Losenegg kamen, war ihr Gatte ernst und schwieg. Ab und zu merkte sie aus seinen Worten, wie sehr er innerlich doch am Vater und der Heimat hing. Auch drückte es ihn, sie nicht offen als sein Weib in die Heimat führen zu können. Und eines Tages erklärte er, diese unwürdige Heimlicherei nicht länger zu ertragen. Er wäre doch längst majoren und es habe keinen Sinn, dem Vater das Geschehene noch länger zu verschweigen. Er wollte

# Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 10.

Sonntag, den 26. August 1923.

1. Jahrgang.

## Ludwig Wolff zum Gedächtnis.

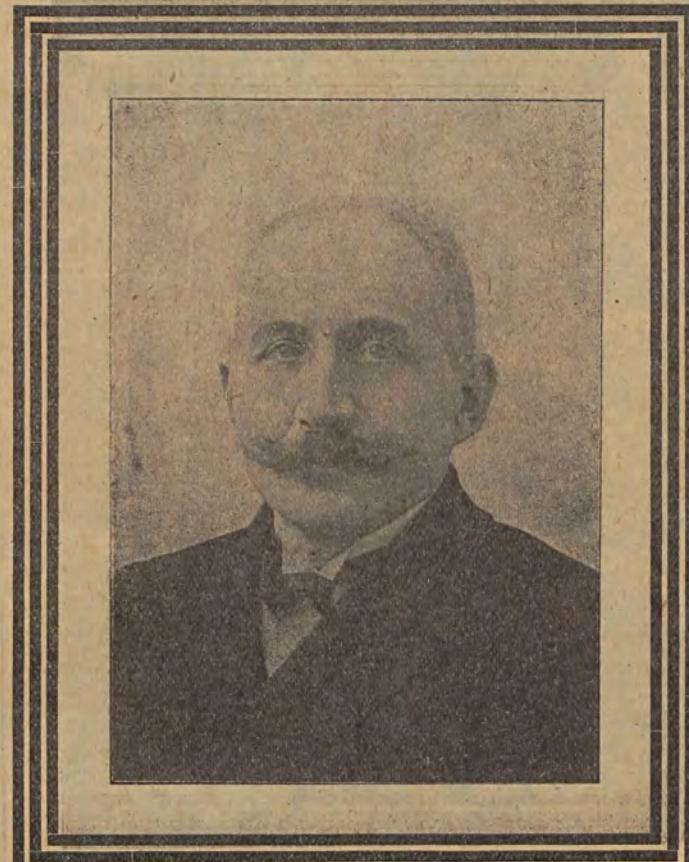
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod . . .

Diesmal empfinden wir sein schauriges Walten als besonders hart und grausam, hat er uns doch einen teuren ja unentbehrlichen Mann hinweggerafft . . . Zwar war der Verbliebene eine innerlich ausgereifte Persönlichkeit, eine fruchtbare Gabe, doch hätten wir es, ach, so gern gesehen, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, noch recht viele Jahre als Volksbildner die edle Saat auf seinem samenhungrigen Wirkungsfelde auszusstreuen . . . dazu war er nämlich wie selten jemand anderer geeignet. Der Schuljungend brachte er größtmöglichstes Wohlwollen entgegen, daher hing diese an ihm in unbegrenzter Liebe und Verehrung.

Die Berufskollegen bewundern an ihm die ungewöhnliche Vielseitigkeit seines Wissens, seine sprudelnde Geistesfrische, die ihm die lebhafte Anteilnahme an der Entwicklung der Fachwissenschaften ermöglichte. Hierin, wie auch in brennendem Pflichtleifer war er den jüngeren Kollegen ein hinreichendes Vorbild. Und wie aufrichtig konnte er sich mitfreuen, wenn einem unter ihnen im Ringen nach Wissen Erfolg beschieden war . . .

Eine ungewöhnliche Erscheinung war Ludwig Wolff auch als Mensch. Immer freundlich und heiter, immer dienst- und hilfsbereit, stets bestrebt, bestehende Gegensätze auszugleichen, zu mildern, zwischen Streitenden zu vermitteln. Nicht immer fanden diese Bemühungen Dank und Anerkennung . . . Er konnte aber nicht anders als entschuldigen,

Sein liebewarmes Herz zerbrach so jäh,  
Er sank dahin in tiefen Todesschlummer,  
In unsrer Brust nachzittert banges Weh  
Und es beschleicht uns tiefer, ernster Kummer.  
Dahingespreizt liegt auf der Totenbahr  
Der geistfrische Jüngling im weißen Haar.



Seminarlehrer Ludwig Wolff †.

ger, Gutes reden und alles zum Besten kehren. Wie vielen bedrängten Menschen hat er mit Rat und Tat geholfen. Trotz seiner angestrengten pädagogischen Tätigkeit (sein Tagewerk dauerte viel länger als das so manches Jüngeren) widmete er viel Zeit und Kraft außeramtlicher Tätigkeit. Hell und klar schaute sein Auge über die Scharen seiner Zuhörer, schlicht und wahr klangen die lieben Worte des begabten Redners und fanden begeisterten Wiederhall in ihren Herzen. Manche werden zwar die Wirksamkeit auf gewissen Gebieten verschieden beurteilen, doch sind wohl alle darin einig, — es war ein lauterer, gediegener, edler Charakter. Seine Zeit und Kraft und seine vielseitige Begabung stellte er ganz in den Dienst seiner deutschen Brüder, und war dabei ein unbedingt treuer Bürger seiner polnischen Heimat. Darum ist auch die allgemeine Trauer, in die sein Hinscheiden unsere Gesellschaft versetzt hat, nur zu sehr begreiflich. Gar manchem drängen sich angesichts des herben, unersetzlichen Verlustes unwillkürlich die Worte des Matthias Claudius auf die Lippen: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr.“

Im Geiste drücken wir der tiefgebeugten Witwe die Hand mit wahrer innerer Teilnahme, ist doch unser Leid, wenn auch nicht gleicher Art, doch dem ihrigen nahverwandt. Möchte Gott in ihr wundes Herz linden Balsam gießen und ihr in diesen schweren Tagen nahe sein. . .

Mit wuchtigen Schritten er ging uns voran,  
Die lodernde Fackel in sehniger Rechten,  
Er wies uns den Weg zu den Höhen hinan!  
Siegtrotzend den feindlichen, finsternen Mächten.  
Die Fackel in raschem, beschwerlichem Lauf  
Entsank seinen Händen, — und wer hebt sie auf?

O Jugend, du Zukunft, gedenk allezeit,  
Wie Ludwig Wolff dir sein Leben geweiht.

M. Schmit.

○○○

## Sterben.

Von Cläre Heuser.

○○○

Sind es Traumbilder, in denen ich mich als Erwachsener sehe? Oder bin ich ein Kind, daß — vom Tode leise berührt — Visionen hat von einem ungekannten und fremden Leben?

Ich weiß es nicht. Das Fieber hämmert hinter der Stirn und die Grenze zwischen Wirklichkeit und Traum besteht nicht mehr. Der Begriff von Raum und Zeit verliert seine Bedeutung. Die Gedanken zerfließen und ballen sich wie Nebel im Herbst . . . Dämmerung überfällt mich . . . und nichts anderes mehr weiß ich, als daß die Mutter, die gute, an meinem Lager wacht

Sie ist weiß gekleidet und ihr Haar ist braun. Mit ihren Augen umfaßt sie mich. Ihr Mund lächelt ein trostreiches Lächeln, und weißer als ihr Kleid, kühlen ihre Hände meine heiße Stirn.

Es rauscht um mich wie Flügelschlagen . . . Schatten wehen auf und nieder . . . Was ist das für ein düsterer Vogel, Mutter? Gespenstisch und lautlos kam er durchs offene Fenster. Sieh seine Augen! Wie leuchtende Kugeln. O Mutter, er flattert auf und ab . . . und jetzt sitzt er dort oben unbeweglich in der Ecke auf dem Schrank. Aber den schaurigen Kopf hat er zu mir gewendet. Aus seinen Augen flammt ein spitzer heißer Strahl . . . er wird mich verlängen . . . o, wie es brennt und schmerzt!

Und jetzt, Mutter, jetzt schwingt er sich zu mir herüber . . . er setzt sich mir auf die Brust . . . er wird meine arme Brust zerdrücken. Er bohrt seine Krallen in mein Fleisch ein . . . O Mutter, schütze mich!

Mit seinem krummen Schnabel kommt er dicht an mein Ohr . . . Du seist nicht da, meine süße Mutter, sagt er. Nicht da!

Dein weißes Kleid sei der Vorhand an meinem Bett. Die kühle Hand das Tuch, das man mir mit Eiswasser getränkt auf die Stirn gelegt hat. Und dein mildes Gesicht sei das umflorete Lämpchen, das mein Zimmer erhellt.

O sage ihm, daß er lügt, Mutter! Sage es ihm. Du bist da, du mußt da sein. Ich sehe dich, ich fühle deine Nähe, ich spüre deinen Atem. Sprich zu mir. Kleide dich über mein Ohr! Sprich . . . du schweigst? . . . Sprich, sprich ein Wort! Ach, ich höre dich nicht . . . Welche Qual!

Wie Wellen rauscht es um mich . . . sie verschlingen mir deine Antwort . . . Ich bin am Meer — in meinem weißen Matrosenkittel mit den blauen Litzen, den du mir vor vielen Jahren genäht hast . . . Ich sehe die Sonne und den glänzenden Sand. Und die Wellen werfen zarte Spitzentücher auf meine nackten Füße. Ich will sie auffangen, um sie dir zu bringen, meine Mutter, aber sie zerrinnen, ehe ich mich niedergebeuge. Mir ist so wohl . . . ich strecke mich im weichen Sand aus und keine Schmerzen quälen mich. Ein leichter Lutthauß umspült mir die sonnenheissen Glieder. Es läuten Glocken in der Ferne . . . sie läutern mich sanft in einen süßen Schlummer ein . . .

Aber was war das . . . ? Entsetzen hält mir den Atem in der Brust zurück . . . Eine Schlange! Eine Schlange hat

mich gebissen. Sie hat mich mitten ins Herz gebissen. Siehst du den roten Streifen im weißen Sand . . . ? Jetzt läuft mein Herz aus. O so viel Blut! Es fließt wie ein kleiner Fluß zum Meer hinunter. Ich sehe mein Blut rinnen . . . Es scheint, als habe es nur darauf gewartet, um sich an die weite blaue Unendlichkeit zu verströmen. Mir aber wird matt . . . Ich möchte nach Hause, doch die Füße sind schwer. Ich kann sie nicht bewegen.

Dort sehe ich den schwarzen Vogel übers Meer kommen. Seine Schwingen wie große dunkle Segel. Sie verdüstern die fröhliche Sonne. Alles liegt in ihrem Schatten — das Meer, die Schiffe, der Sand und die hellen Häuschen — alles ist grau, wohin ich sehe . . . Ich fürchte mich und mich friert . . .

Mutter, schließe das Fenster und decke mich fest zu . . . Bist du bei mir, meine Mutter, bist du? . . . Aber wo anders solltest du sein, als bei deinem kranken Kind? . . .

. . . Wenn ich gesund bin, dann wollen wir in einem stillen friedlichen Hause leben, mit einem weiten Garten ringsum und mit Bäumen, die zum Himmel ragen. Und mit seltenen und schönen Tieren. Jeden Tag werde ich in den Garten gehen und dir Blumen und Früchte bringen, die noch vom Morgentau kühl sind. Und nie werde ich das Haus und den Garten verlassen.

Aber der dunkle Vogel sagt, eines Tages müsse ich das Haus und den Garten verlassen und die Leiden und die Mühseligkeiten des Lebens auf mich nehmen. Und die Liebe. Aber die Liebe werde mir das Herz zerbrechen und ich müsse sterben . . .

Mutter, was heißt das — sterben? Werde ich in einen Sarg gebettet wie der kleine Peter, damals? Und wirst du mir schöne duftende Blumen mitgeben? O, dann will ich gern sterben. Aber mache mir ein Fensterchen in meinen Sarg, ein kleines Fensterchen, damit ich dich sehe, wenn du an mein Grab kommst. Versprichst du mir das, Mutter?

Mutter, Mutter, fühlst du, wie es dunkel wird und wie ein eisiger Wind durchs Fenster weht? Fühlst du, wie alles so leicht wird und wie — ein weißer Engel — auf seinen Händen mich emporhebt zu — den Wolken . . . ?

„Der Student auf Nr. 38 — der mit der Lungenerkrankung — ist soeben gestorben“, berichtete die barmherzige Schwester dem Oberarzt des Krankenhauses zu N.

**Denkspruch.**

Und wär's ein Stündlein nur am Tag wie Ambrosius rach hammerischlag, wie Räderstehn am Mühlenstein einmal muß Stille in dir sein.

Einmal muß Stille in dir sein! Einmal kehr bei dir selber ein aus Alltagshaft und Werktagslast zu einsam stiller Seelenkraft.



Sein letzter Brief.

## Die letzten „Romanows“.

(Zum fünften Jahrestag des Untergangs der Dynastie.) \*)

Jahrhunderte lang saß auf dem Zarenthron eine Dynastie, die nur ganz fiktiv den Namen des uralten Moskowitischen Bayarengeschlechts trägt. Der letzte männliche Sproß der Familie Romanow — Sacharin — Jurjew, der auf diesem Thron saß, Peter II., starb 1730, und der letzte weibliche — Elisabeth, 1762. Peter II. war ein Enkel Peters des Großen, des Urenkels vom Gründer der Dynastie, und Elisabeth war die Tochter Peters d. Großen. Peter I d. Gr. Zar — (1689—1725) stellte den Glanzpunkt seiner Dynastie (1613 bis 1762) in der Geschichte Russlands dar. — Ihm hatte das alte, bis dahin vom Weltverkehr abgeschnittene Moskowiterreich seine Umgestaltung in ein euro-

xanders I., Alexander II., sagte sich von seinem Deutschtum ganz los, führte anstelle der holsteinischen schwarzgelben Farben, die slavische Trikolore ein und verbot, in den Schulen das herrscherhaus anders als „Romanow“ zu nennen. Nikolaus II., dessen Enkel, fand einen grauvollen Tod in Ekaterinburg im Jahre 1918; er wurde bekanntlich samt seiner nächsten Familie von den Revolutionären Symche Bjeloborodow und Genossen auf Befehl der Moskauer Bolschewikenzentrale unter Vorsitz Lejb Trotski (Bronnsteins) ermordet.

Die ins Ausland geflohenen Vertreter dieser Dynastie, die bei ihrem Volke immer mehr in Vergessenheit gerät, sind: der legitime Erbe des ermordeten letzten Kaisers,



Der Bruder des Zaren  
Großfürst Michael Alexandrovitsch,  
zu dessen Gunsten der Zar abdankte



Großfürst Cyril Vladimirovitsch,  
legitimer Thronfolger von Russland nach der  
Abdankung Michaels Alexandrovitsch.

päisch-ausgebautes  
Kaisertum zu verdanken. —

Peter III., der Herzog von Holstein-Gottorp, erbte 1762 seine Tante, die Kaiserin Elisabeth (er war ein Sohn der zweiten Tochter Peters des Großen (Anna, die sich mit dem armen holsteiner Herzog zu Gottorp vermählen ließ) und gründete eine neue Dynastie. Nach preußisch-militärischem Muster wurde das große Reich umgestaltet. Zu Zeiten Alexanders I., des Enkels vom Bearbeiter der Kaiserdynastie der Gottorps (1801—1825), der Napoleon I. besiegte und die Grenzen Russlands im Westen ausdehnte, erreichte diese deutsch-russische Dynastie ihren Glanzpunkt. Schon der Enkel Ale-



Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.  
Vom Zaren vor der Abdankung zum Oberbefehlshaber der russischen Armee ernannt.

sein Bruder Michael, dem Nikolaus II., laut seinem letzten Ukas vom 2. März 1917 die Fülle der obersten Gewalt mit der Weisung übergeben hatte, daß Michael sobald wie möglich eine altrussische Konstituante einberufen sollte, welche das weitere Schicksal des Landes nach eigenem Ermessen zu bestimmen hätte.

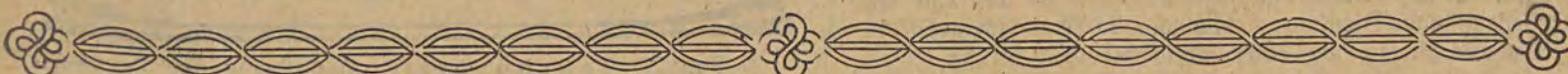
Großfürst Michael, der infolge seiner standunterschiedlichen Ehe mit einer geschiedenen Offizierstrau selbst gar kein Interesse für die Politik zeigte, übergab seinerseits schon am 3. März 1917 seine Vollmachten der „Zeitweiligen Regierung“, die damals vom Ministerpräsidenten Fürsten Lwow geleitet war. Die weiteren Umgestaltungen dieser Regierung durch Kerenski bis auf Lenin sind bekannt.

Angesichts des Umstandes, daß Michaels Kandidatur für die Thronfolge nicht in Frage kommt, wird von den russischen Monarchisten sein Sohn Cyril, der Sohn des Großfürsten Wladimir, als gesetzmäßiger „Kaiser aller Reußen“ angelehnt.

Allerdings hat auch Nikolaus Nikolajewitsch, sein Großonkel und ehemaliger Oberbefehlshaber im letzten Weltkrieg, viele Freunde — besonders in Paris, die ihn als Deutschenfeind auf den Zarenthron erhöhen wollten. —

Zur Zeit verweilen alle Drei in England.

v. Behrens.



Die Sonne kniet am Flusse nieder  
Und badet sich ganz nackt und schön.  
Ein Vogel singt ihr leise Lieder,  
Ein Waldhorn klingt noch von den Höhn.

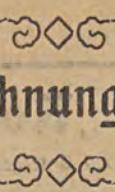
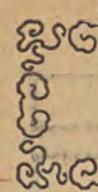
Dann hüllt die Nacht in blaue Decken  
Die Sonne ein nach Jungfrau Art.  
Jetzt darf der Mond sie morgen wecken,  
Doch nicht zu früh und ja recht zart . . .

Heinrich Eerkauken.

Die sieben Berge sind schon schlafen,  
Ein Sternlein klettert dran empor  
Und spultet sich aus Angst vor Strafen  
Und schaut nicht rückwärts und nicht vor.

## Der glänzende Wohnungstausch.

Von M. Heilmann.



Es klingelte.  
Frau Doktor Schröder, die schon seit langem ihr eigenes Dienstmädchen spielen mußte, stellte den Staubwedel beiseite und sah durch das Guckloch. Ein eleganter Herr stand vor der Tür.  
„Ich komme von der Getiwo“, sagte er.  
„Was ist denn das?“  
„Das ist die Gesellschaft, die Tips für Wohnungen gibt.“

Lilli begriff nicht.

„Ist denn Ihre Wohnung nicht zum Tausch angemeldet, gnädige Frau?“

„Nein, das ist ein Irrtum.“ Frau Schröder machte die Gucklochklappe zu.  
„Aber gnädige Frau“, hörte sie die Stimme draußen, „vielleicht hat ihr Herr Gemahl . . .“

Jetzt stutzte sie. Rolf — — eine Überraschung? . . . Natürlich, sie wünschte sich schon lange eine Villa im Vorort mit Garten, — aber die Kosten des Umzugs . . . unmöglich. „Sicher nicht.“

„Ich darf mich Ihnen doch vorstellen, gnädige Frau . . .“ Der Herr steckte seine Visitenkarte durch den Briefkastendeckel. Lilli fing sie auf, knipste das Licht an und las: Graf Schoenau.

Sie öffnete die Tür. Der Herr trat ein. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber der Irrtum ist nicht auf meiner Seite. Die Getiwo . . .“

„Freilich, ich hatte schon lange den Wunsch, eine Villa . . .“

„Wirklich? und in welcher Gegend?“

„Nicht im Westen. Dafür reicht es nicht.“

„Wie denken Sie über Marienfelde, gnädige Frau?“

„Das eher . . . Aber der Umzug...“

„Ich zahle die Kosten und das Abstandsgeld für Ihre Wohnung.“

Lilli errötete vor Freude. Das war ja wie im Märchen! Ein reicher Graf kam . . .

„Die Zimmer dort sind allerdings kleiner. Gestatten Sie, daß ich mir einen Plan Ihrer Wohnung zeichne?“

„Gern.“

Graf Schoenau ging langsam durch alle Räume und malte auf seine Visitenkarte die Lage der Zimmer, Fenster, Türen.

„Ich schlaue vor, daß Sie heute nachmittag mit Ihrem Herrn Gemahl nach Marienfelde kommen. Dort erwarte ich Sie zwischen 5 und 6 am Bahnhof, zeige Ihnen das Häuschen, das eben fertig geworden ist. Meine Frau bringe ich mit. Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“ —

Nachmittags holte Lilli ihren Mann vom Büro ab. Doktor Schröder kannte zwar weder die „Getiwo“ noch den Grafen Schoenau, hatte aber nichts dagegen, nach Marienfelde mitzufahren. Am Ausgang vom Bahnhof wartete der Graf und seine Frau. Er sah wirklich distinguiert aus, und sie war eine reizende, sehr schlanke Blondine, geschmackvoll und einfach gekleidet.

Die vier gingen nach einer wenig bebauten Straße.

„Dort hinten das Haus ist's,“ sagte Graf Schoenau. „Ich bin nämlich seit etwa fünfzehn Jahren Besitzer von halb Marienfelde. Unterdessen habe ich den Krieg mitgemacht, — dann geheiratet. — Meine Frau will, wenn wir von unserem Gut Schoenau hierher nach Berlin kommen, nicht im Hotel wohnen und im Vorort auch nicht. Deshalb, — er wandte sich an Lilli — die gnädige Frau wollte so liebenswürdig sein, bei dem Tausch zu vermitteln.“

„Ein merkwürdiger Zufall,“ sagte Doktor Schröder zu der Gräfin, „daß unsere Wünsche sich so begegnen.“

„Ich glaube an keinen Zufall.“ Sie warf ihm aus ihren Vergißmeinnicht-Augen einen Blick zu, daß er nichts mehr sah von der öden Landstraße.

Plaudernd gelangten sie zu der Villa des Grafen. Im Garten blühten Rosen. Ein paar Obstbäume standen da, einige Beerensträucher und zu jeder Seite der Treppe Hollunder. Lilli war entzückt.

Graf Schoenau rüttelte an der Gartentür. Niemand erschien. Er war sehr ungeduldig: „Diese Unzuverlässigkeit! Es gibt keine Pünktlichkeit mehr. Ich habe doch dem Polier befohlen zu warten.“

„Du hättest bitten sollen, Heinrich!“

Er rüttelte wieder. Es half nichts. Die Lage der Zimmer mußte von außen erklärt werden. „Morgen bringe ich den Plan des Hauses ins Büro zu Herrn Doktor: wir verabreden dann weiteres.“

Sie trennten sich.

Schröders kamen sehr angeregt nach Hause. Lilli musterte unterwegs den abgeschnittenen grauen Anzug ihres Mannes mitleidig und sprach nur noch von der wahren Vornehmheit der Aristokraten. Doktor Schröder aber sah ringsum nur Blondheit, strahlende Blondheit und Vergißmeinnicht-Augen. Zur Feier des Tages nahm er einen Liter Bier vom Budiker mit.

Als Schröders in ihr Wohnzimmer traten, hallten die Schritte merkwürdig laut. „Wo sind denn . . .“ begann Lilli, und dann raste sie durch die Stuben, — der Mann hinter ihr her, mit der Kanne Bier in der Hand.

Während ihrer Abwesenheit hatten Einbrecher mit viel Sachkenntnis die besten Teppiche fortgeschafft, nebst Klubseilen, Silber und Kristall.

Schröders tranken das Bier aus Wassergläsern, die sie noch vorhanden, sie schämten sich ein wenig, weil sie einen wahren Verdacht gegen das gräßliche Paar nicht los würden.

Am nächsten Tage kam weder eine Nachricht vom Grafen, noch ein Haussignal. Doktor Schröder erkundigte sich nach der „Getiwo“: die Gesellschaft existierte nicht.

Sonntag früh fuhren Schröders nach Marienfelde. Die Häuser, die eigentlich dem Grafen Schoenau gehörten, waren für Beamte eines Großindustriellen gebaut worden. Der Doktor fand den Vorort staubig und öde. Lilli begriff nicht, daß es Leute gab, die so weit draußen wohnen konnten.

Aber den Namen des gräßlichen Paares sprachen sie beide nicht mehr aus.

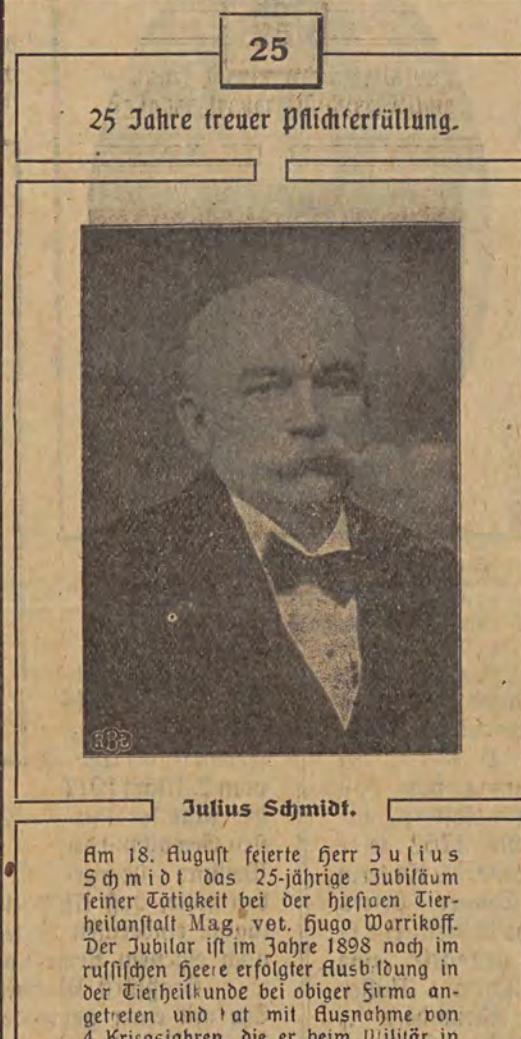
### Humor.

Im 20. Jahrhundert. Passagier (zum Luftschifflenker): „Weshalb fliegen wir jetzt so langsam?“ — Luftschiffer: „Wir sind eben mitten auf der Milchstraße. Infolge der Umdrehungen der Schraube wird Butter erzeugt und das behindert den Flug.“ \*

Böshaf. Er: „Vergangene Woche stürzte ich vom Rade und blieb besinnungslos.“ — Sie: „Und wann glauben Sie wohl, das sich das geben wird?“

Verantwortlicher Schriftleiter: in Vertretung: Dr. E. v. Behrens.

Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H., Petrikauer Straße 86



pop. Eine energische Bedenksüberin. Der Beamte des Untersuchungsausschusses Stefan Lohuq hatte einen seltsamen Fall. Er wurde nämlich von der Bedenksüberin des Podens in der Lazienńska 27, als er in diesem erschien um eine Rechnungs kontrolle durchzuführen, kurzerhand hinausgeworfen. Die energische Bedenksüberin wurde zur Verantwortung gezwungen.

**Wilm Martenspiel ermordet.** Vorgestern spielten in der Polizei 102 der 31jährige Richard Krajewski (Roz. 109) und der 24jährige Josef Kwiatowski Karten, wobei sie in Streit gerieten. Während der Schlägerei erhielt Kwiatowski eine gefährliche Schwund in die rechte Brustseite, die auf der Stelle seinen Tod beibrachte. Krajewski, der gleichfalls schwer verletzt wurde, ist noch am Leben.

pop. Ein gefährlicher Gauner. Dieser Tage stand vor dem Lodzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen Wladyslaw Marton statt, der, wie wir seinerzeit berichteten, in der falschen Eigenschaft des Unterstaatsanwalts des Podzer Bezirksgerichts, Mandrecki, eine ganze Reihe von Erschreifungen machte. Dank seinem verblüffend sicheren Aufstreben war es ihm gelungen, eine Zeitlang seine rassiert angelegten Gaunerstückchen unbekannt durchzuführen. Seine Umtreibe waren indes doch zu kühn und auffällig, als daß sie auf die Dauer vor den wachsamen Augen der Untersuchungspolizei hätten verborgen werden können, und so kam es, daß Marton aufs neue auf die Anklagebank wanderte. Er leugnete die ihm zur Last gelegten Vergehen nicht und wurde vom Gericht zu 5 Jahren Verbesserungsanstalt unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Überschreiten. Gestern nachmittag wurde der 10jährige Michael Hauptmann aus Łódź in der Nowomiejskastraße von einem Wagen überfahren. Da er gefährliche Verschüttungen erlitt, ordnete ein herbeigerushener Arzt der Rettungsbereitschaft seine Überführung nach dem Anna-Marien Krankenhaus an. Auf der Landstraße bei Lazienki wurde die 11jährige Helena Antoniewicz von einem Wagen überfahren.

Diebstähle. In die Wohnung der Mariana Bischof (Georgianstr. 5) drangen bisher unermittelbare Diebe ein und stahlen verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 20 Millionen Mark. — Der Pomorska 8, wohnhafte Adolph Handelsmeister der Polizei, daß ein gewisser Tolevsky Obiegas, dem er sein Motorrad, das einen Wert von 20 Millionen Mark besitzt, zur Aushebung und auvertretent hat, sich nie angekündigt habe.

## Sport.

pop. Bevorstehende Reise des "Łódzki Klub Sportowy" (S. A. S.) nach Spanien. Die Abreise der Fußballmannschaft des "Łódzki Klub Sportowy" nach Spanien ist schließlich beschlossen und erfolgt am 3. September. Die Reisevorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Die Mannschaft besteht aus folgenden Spielern: Fischer, Cyl, Kowalczyk, Sledz, Gabriel, Lange, Sapurno, Otto, Möller, Hantke und Durga. Die Reise erfolgt über Wien, Triest, Verona, Mailand, Genua, Monte Carlo, Cannes, Toulon, Marbore und Etienne. Die Mannschaft wird in Genua für 3 Tage Aufenthalt nehmen und Venezia sowie Rom besuchen. Das erste Weltspiel wird am 8. und 9. September in Tortona, das zweite am 15. und 16. in Madrid, das dritte am 18. in Zaragoza und am 25. September in Barcelona ausgetragen werden. Auf der Rückreise wird die Mannschaft Par's besuchen, um dann nach Elsäss Lothringen weiterzureisen, wo in Straßburg ein Wettkampf stattfinden wird.

## Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangverein "Neol", Kilińskistraße 139, findet morgen, Montag, um 7 Uhr abends, im 1. und um 8 Uhr im 2. Termin eine außerordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung:

selbst nach Losenegg gehen, um ihm seine Heirat mitzuteilen. Sie, Marion, sollte nachkommen, sobald er sie verständigen werde. Mit der sicheren Überzeugung, daß es sich nur um eine Trennung von wenigen Tagen handeln könne, reiste er ab.

Marion sah ihn niemals wieder. Denn statt seiner kam eines Tages ihr Schwiegervater. Er bot ihr ein kleines Vermögen, wenn sie in die Scheidung willigen würde, und setzte ihr zugleich nicht unfreundlich, aber kalt und sachlich auseinander, daß die Verbindung mit ihrem Sohnes Zukunft zerstört.

Nie würde er, Graf Andreas, sie als Schwiegertochter anerkennen. Solange Leo an ihr festhalte, sei ihm Losenegg verschlossen. Auch nach seinem Tode würde er nur den Pflichtteil erben. Würde er aber wieder frei, dann läge das Leben ganz anders vor ihm. Er könnte die glänzende Heirat schließen, die sein Vater bereits eingeleitet, ehe Marion nach Schloß Weyer kam. Eine Heirat, die ihm durch ihre Verbindungen bis in die höchsten Kreise ermögliche, es dereinst bis zum Minister zu bringen.

Marion, betäubt, vernichtet von all dem, was sie gehört, wies jede Entschädigung mit Entkräftigung von sich, willigte aber in den Verzicht.

Das Wort des Grafen: "Wenn Sie ihn wahrhaft lieben, dann verschwinden Sie freiwillig aus seinem Leben. Keine Liebe währt ewig und er selbst wird Ihnen das Opfer eines Todes am heftigsten danken!" brannte die Feuer in ihrer Seele.

Sie hatte ihn glücklich machen wollen. Es schien ihr selbstverständlich, zu gehen, wenn die Verbindung mit ihr kein Unglück war. In dieser Stimmung wurde es dem Grafen leicht, ihr begreiflich zu machen, daß das

nung stehen unter anderem: Die Wahl eines neuen ersten Vorstandes und Feststellung des Programms für das diesjährige Stiftungsfest. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung werden die Mitglieder höchst eracht, möglichst pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

**Der Verein der Viehhaltungsförger der Wirtschaftsstadt Łódź veranstaltet am Mittwoch nachmittag im Hotelischen Park in Radogoszcz für seine Mitglieder, deren Familienangehörige sowie für geladene Gäste ein Gartenfest, das sich einer regen Beteiligung erfreute. Zu diesem Fest waren zwei reichlich beschichtete Bänke errichtet, und war das eine für die örtlichen und das andere für die jüdischen Mitglieder des Vereins. Das Fest wurde von dem herrlichsten Sommerweiter begünstigt. Man unterhielt sich bei Konzertmusik, Zugpfeife, Tanz und anderen Belustigungen in der besten Weise. Unter allen Teilnehmern herrschte das freundschaftlichste und kollegiale Einvernehmen. Es konzertierte ein Blasorchester. Die Bierbrauereibesitzer hatten für das Fest eine Anzahl Fässer Bier gespendet und außerdem mit grünem Laub geschmückte Wagen zur Heimkehr der Festbeteiligten zur Verfügung gestellt. Diese erfolgte zu später Abendstunde in der fröhlichsten Stimmung. Der gegründete Verein ist vor drei Jahren gegründet worden. Der Sitz desselben befindet sich in Łódź-Vorstadt des Vereins ist Herr Wilhelm Schlosser, Zofontza-Straße 64, wo sich auch das Lokal des Vereins befindet. Der Firma Brüder Höhner in Radogoszcz, die den Park für das Fest unentgeltlich zur Verfügung stellte, gehörte für ihr freundliches Ergegenkommen besonderer Dank und Anerkennung seitens des Vereins.**

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgekrönte Verantwortung.

### Dankdagung.

Noch unter dem Eindruck des Fahnenehren- und 44jährigen Stiftungsfestes unseres Vereins stehend, können wir nicht umhin, allen Vereinen, die diesem Fest ein so großes Interesse entgegengebracht und sich an demselben so rege beteiligt haben, sowie allen übrigen Festteilnehmern auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Die Verwaltung  
des Radogoszcer Turnvereins.

## Aus dem Reiche.

**Kierwinowice.** Raubüberfall. In die Mühle eines gewissen Ignaz Macherski in Sobieszew (Kreis Skierowice) drangen dieser Tage 6 bewaffnete Banditen ein und forderten die in der Mühle beschäftigten 10 Arbeiter sowie den Mühlenbesitzer auf, die Hände hoch zu heben. Darauf führten die Banditen die Arbeiter sowie die Familienangehörigen Macherskis auf den Mühlboden und schlossen sie dort ein, um dann ungestört an die Ausplunderung des Hauses zu gehen. Den Banditen fielen Kleidungsstücke, Wäsche, 2 goldene Uhren sowie verschiedene andere Wertsachen zum Opfer, deren Gesamtwert sich auf 200 Millionen Mark belief.

**Warschau.** Zeitungsverbot. Das Regierungskommissariat für die Stadt Warschau beschloß am 24. August, in welcher aufwieglerische, die Idee des Kommunismus propagierende Artikel enthalten waren. Gleichzeitig wurde gegen die der Herausgabe und Veröffentlichung Schuldigen ein Gerichtsvorfahren eingeleitet.

— Die Gründung der neuerrichteten transatlantischen Funkenstation bei Warsaw

Opfer nur dann zweckentsprechend durchgeführt werden können, wenn sie Leo ihren Entschluß selbst als unveräußerlich mitteile und, ohne ihn wiederzusehen, aus seinem Gesichtskreis verschwinde.

"Natürlich nicht so, wie das erstmal", fügte er malitös hinzu, "daß Leo Sie mit leichter Mühe wieder findet und im Triumph zurückführt!"

Dieser spöttische indirekte Vorwurf weckte in der armen Marion den Stolz des Weibes, das immer das Beste gewollt hat und sich schmählich verkannt sieht.

"Ich schwöre Ihnen, daß er mich nicht wieder finden soll!" sagte sie, sich hochaufschließend, worauf der Graf mit demselben malitös Lächeln bemerkte: "Ich nehme Ihren Schwur an, obwohl ich im allgemeinen von Frauenschwören nicht viel halte. Aber dieser ist nun wohl Ehrensache für Sie geworden. Über Leo brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Er ist mein Sohn und wir Loseneggs sterben nicht an Liebeskummer. Er wird zuerst wütend, dann auf Reisen gehen und in ein oder zwei Jahren die Fürstin Widall heiraten."

Er ließ sich dann noch eine schriftliche Erklärung von Marion geben, daß sie unter allen Bedingungen in eine Scheidung willige, ja diese geradezu wünsche schärfe ihr ein, möglichst weit fort zu gehen und für jedermann unauffindbar zu bleiben, und sagte, alles übrige sei seine Sache.

Zuletzt bot er ihr nochmal Geld an, worauf Marion nur mit einem billigeren verächtlichen Blick auf die Tür antwortete.

Da ging er.

Gebrochen, traurig, starr blieb Marion ihm nach

folg dieser Tage erfolgen. Die neue Funkenstation wird einen der größten der Welt sein. Die erste Depeche soll Kriegsminister Szembeli an den amerikanischen Kriegsmarineminister übergeben, der zur Errichtung der radiotelegraphischen Station viel beigebracht hat.

**Bromberg.** Zum Gedenken an die Kirchenraub. Wir lesen in der "Gazeta Bydgoska" vom 24. August: Gestern verbreitete hier eine Person, die sich als Agent der Kriminalpolizei ausgab, öffentlich die Nachricht, daß der römisch-katholische Domherr E. sich deswegen erhängte, weil in seiner Wohnung alle Gebeete vorgefunnen wurden, die aus der Gießen Kathedrale gestohlen wurden.

## Rätsel.

### Kreuzrätsel.

1	2	1-2 Deutsches Land
	3-4	3-4 Vorname
	5-6	5-6 Oper
3	4	3-1 Buch
	5-2	5-2 Berkaufsräum
	6-6	6-6 Hinter
5	6	5-2 Himmelsrichtung
		6-2 Garten

### Lösung des Rätsels

auf der letzten Sonntagsblätter lautet:

E	R	D	e	s	t	I	i	n	e
u			l		o		a		
t			s		n		n		
b			e		i		a		

Richtige Lösungen fanden ein: Gerhard Huber, Edwig Grockowska, die "verliebte Gymnastin", E. S., Willy Sommer, Agnieszka Gerlach, Liese Spitz, M. Klumpp, K. Balkeit, L. Wolf, H. Dunckel, O. Grunewald, W. Demke, A. Deutsch, W. Gabauer, Bettie, W. Drewitz, E. Wettlinger, R. Wenzel, Elly Klumpp, Vera, Oskar, Minna, das "Justiz-Meedplat" E. Klumpp, B. Förster, Kurt Ende, Hugo Rufeck.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasse mit dem Vermerk "Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und ein Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Antworten werden nicht erstellt.

D. J. 2. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

Erwin L. Aus dem Kopfe unsres Blattes können Sie ersehen, daß wir unverlangt eingesandte Manuskripte nicht auswerken.

**Deutsche Gymnastik.** Warzen entstehen durch übermäßiges Wohlklima der in der Leberaut Regenden sogenannten Wurzeln. Sie werden am besten durch Elektrolyse, auch durch Aktion mit rauchender Salbvertäube entfernt, die man täglich einmal mit einem wärmeliebigen Holzstäbchen auf die Warze aufträgt. In der Regel kann man nach 2-3 maligem Aktion die Warze einfach abnehmen. Auf die Umgebung der Warze darf die Säure nicht kommen. Nach wiederholtes Aktion mit Hölzlein kann Heilung bringen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. D. Verlagsdirektor Dr. E. u. Behrens, Druck und Verlag: "Libertas", Verlagsgeellschaftsm. b. H.

### Zwanzigstes Kapitel.

Dieser Schwur ist Ehrensache für Sie geworden! Wie mit Flammenschrift standen die Worte unablässig vor Marion's gesätigem Auge.

Ja, sie mußte es tun. Es gab kein Zurück mehr. Und es geschah um Leos Glück willen...

In siebenter Eile schrieb sie jenen Brief, der ohne ihr Wissen Vater und Sohn für ewig trennte und den heißgeliebten Gatten von allem schied, was sie ihm halte erhalten wollten.

Sie verkaufte die Wohnungseinrichtung, entließ die Dienstboten, nachdem sie ihnen gesagt, sie müsse nach Chicago reisen, wo sie Verwandte besäße und verließ schon vierundzwanzig Stunden später die Stadt.

Aber sie ging nicht nach Amerika, obwohl sie dort in der Tat Verwandte hatte. Sie wandte sich nach einer kleinen Provinzstadt, von wo aus sie sich wieder einen Posten als Erzieherin oder Gesellschafterin suchen wollte — womöglich nach Australien. Kein Mensch sollte um ihr Leid wissen, niemand ahnen, wohin sie geraten war. Sie brachte weder Hilfe noch Mitleid von irgend jemand — so dachte sie...

Da aber geschah etwas völlig Unerwartetes, das all ihre Pläne umstieß: sie fühlte sich Mutter! Diese Entdeckung versetzte sie in namenlosen Schrecken.

Was nun? Eine Flut von Schwierigkeiten stieg vor ihr auf. Sie konnte keinen Posten annehmen. Sie durfte nicht weiter unter falschem Namen leben. Ihr Kind mußte doch getauft werden... Nicht einmal sterben durfte sie nun, wenn die Verzweiflung über ihr verlorenes Glück sie packte, wie zuweilen in den letzten Wochen, wo ihr dieses Ende als etwas Tröstliches verlockend vorkam. Und welche Zukunft erwartete dieses arme Kind?

Fortsetzung folgt.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Der Wirtschaftskurs der Stresemann-Regierung.

### Wirtschaftliche Rundschau im Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Es bedarf schon einer starken Dosis Optimismus, wenn man das Programm betrachtet, nach dem das neue Kabinett Stresemann, soviel bisher bekannt, Deutschland allmählich der Gesundheit zuführen will. Ungelöste Probleme bleiben zunächst noch immer im Wege stehen, da allein die Reparationsfrage und die Ruhrbesetzung bereits eine Wirtschaftspolitik mit klarem Endziel unmöglich machen. Unsere passive Handels- und Zahlungsbilanz, die Zerrütung der Markwährung, der Niedergang der deutschen Produktion, die schwierige Ernährungslage mit ihren innerpolitischen Gefahren sind weitere Faktoren, die einer geordneten Staatswirtschaft entgegenstehen. Der Kern des neuen Wirtschaftsprogramms, das bereits vom vorigen Reichskanzler Dr. Cuno vorbereitet, von seinem Nachfolger übernommen und von dem jetzigen Koalitionskabinett erweitert worden ist, ist in der Ausschaltung des Währungsrisikos aus der deutschen Volkswirtschaft zu erblicken. Es handelt sich hierbei ja eigentlich um kein neues Problem, vielmehr um eine Frage, die aus der Wirtschaft selbst aufgetaucht ist und erst langsam von den amtlichen Stellen in ihrer ganzen Bedeutung erkannt wurde.

Praktisch haben Industrie und Handel schon seit geraumer Zeit versucht, durch Anwendung gleitender Preise den Folgen der Geldentwertung zu entgehen; aus dem gleichen Grunde schritt man zu einer Verkürzung der Zahlungsfristen; aber erst mit dem Übergang zur Goldrechnung halten die Wirtschaftskreise sich gegen Währungsverluste für wirklich geschützt. Das Einringen der Dollarrechnung bis weit in den Kleinhandel hinein hat die Mark bereits praktisch für grosse Teile der deutschen Wirtschaft als Wertmesser verdrängt. Aus der Privatwirtschaft ist dann dieser sozusagen durch Selbsthilfe entstandene Währungsschutz allmählich auch in die öffentliche Wirtschaft des Reiches und der Länder eingedrungen. So hatte die Regierung mit der Erhebung von Goldzöllen und der Valorisierung der Ausfuhrabgabe den Begriff der Wertbeständigkeit in die Praxis umgesetzt. In der Steuerpolitik folgte man bald diesen Beispielen; ein erster bedeutsamer Schritt war die Erhebung der mehrfachen Zwangsanleihe auf Grund der jeweiligen Getreidepreise, und auch im übrigen Steuerwesen ist jüngst allgemein der Grundsatz der Wertbeständigkeit aufgestellt worden.

Neuerdings haben auch Post- und Eisenbahnverwaltung den gleichen Gedanken verwirklicht. Im Güterverkehr ist die Anwendung einer Schlüsselzahl und damit die wertbeständige Berechnung am 20. August in Kraft getreten, und zwar beträgt der Multiplikator 1 200 000, basiert also auf einem Dollarkurs von mehr als 5 Mill. Mark und entspricht damit einer Steigerung gegenüber den bisherigen Sätzen um 2000 Prozent. Bei den Personentarifen tritt die Wertbeständigkeit am 1. September in Kraft; bis dahin ist eine vorläufige Erhöhung um 900 Prozent, mithin eine Verzehnfachung der letzten Tarife, eingetreten. Welche weittragenden Folgen derart ungeheurelle Heraufsetzungen für den gesamten Wirtschaftsverkehr und alle Warenpreise sowie auch den sommerlichen Reiseverkehr haben müssen, liegt auf der Hand. Ebenso tritt für die Postgebühren am 24. August eine völlige Neuregelung auf der Grundlage der Wertsicherung ein. Da das Defizit der Reichspostverwaltung sich auf rund 80 Billionen Mark beziffert, muss schleunigst eine erhebliche Erhöhung der Gebührensätze vor-

genommen werden, zu welchem Zweck beispielsweise das Porto für den Fernbrief innerhalb Deutschlands auf 20 000 Mark heraufgesetzt, also verzweifelt wird. Der Reichspostminister ist vom Parlament ermächtigt worden, alle halbe Monate die Gebührensätze nach der jeweiligen Schlüsselzahl festzusetzen.

Eine Anzahl von Handelskammern hat mit Recht darauf hingewiesen, daß obwohl auch die Eisenbahn- und Posttarife zur Sicherung ihrer finanziellen Grundlagen einen Angleich gegenüber der Geldentwertung suchen müssen, diese finanzielle Sicherung doch nicht einseitig durch mechanische Tariferhöhungen durchgeführt werden darf, da es als Verbärgnisvoll anzusehen ist, die kommenden bzw. schon eingetretenen gewaltigen Tarifeiteigerungen in einem Zeitpunkt eintreten zu lassen, in dem auch noch nicht annähernd das Wirtschaftsleben und die Einkünfte des Bürgertums sich auf wertbeständiger Grundlage wieder aufbauen können. Als eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung muss daher die Herstellung einer gewissen Kongruenz zwischen Steuer- und Wirtschaftspolitik gelten.

Auch auf dem für die ganze industrielle Produktion so wichtigen Gebiete der Kohlenpreisbildung hat die neue Regierung noch Gelegenheit zu eifriger Betätigungen. Nachdem die für den Bergbau festgesetzten Lohnerhöhungen weiter Zuschlüsse von 55 bis 65 Prozent zu den bisherigen Preisen der verschiedenen Kohlensorten zur Folge gehabt haben, liegen die sich hieraus ergebenden Preise zur Zeit erheblich über den Weltmarktpreisen. Das Ueberschreiten der Weltmarktpreise kann, wenn es länger anhält, für die deutsche verarbeitende Industrie eine Belastung bis zur Vernichtung ihrer Wettbewerbsfähigkeit herbeiführen. Wie veriantet, hat der Reichswirtschaftsminister sofort veranlasst, dass die zuständigen Organe der Kohlenwirtschaft unverzüglich zusammentreten, um zu dieser unhaltbaren Lage Stellung zu nehmen. Aus den gleichen Erwägungen heraus hat der Reichskohlenverband beim Reichsminister der Finanzen die Aufhebung der Kohlensteuer beantragt.

Besonders bedrohlich macht sich die äußerordentliche Steigerung der Kohlpreise z. B. auch im Straßenbahnbewesen der deutschen Großstädte bemerkbar. Nachdem die Kohlenpreise jetzt bereits das Zweimillionenfache des Vorkriegssatzes betragen und daher in der doppelten Höhe der Goldbasis liegen, wirkt sich dieser Umstand unmittelbar in den Strompreisen aus, denen gegenüber jeder Versuch eines Ausgleichs durch Tariferhöhung zwecklos erscheint. Beispielsweise dürften bei der Berliner Straßenbahn die Gesamteinnahmen auf Grund der neuen Tarifs von 100 000 Mk. für eine Fahrt etwa 38 Milliarden Mark täglich betragen. Demgegenüber stellen sich allein die Ausgaben für Strom auf 25 Milliarden Mark. Aber auch die Gehälter bewegen sich schon über der Goldbasis: der Stundenlohn beträgt zur Zeit 400 000 Mark. Wenn man den vor dem Kriege üblichen Stundenlohn von 40 Pfennig mit der einmillionenfachen Entwertung multipliziert, würde sich ein Goldlohn von nur 400 000 Mark ergeben. Da die Löhne etwa 65 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, muss sich mithin auch bei dem jetzigen 100 000-Mark Tarif noch täglich ein neues schweres Defizit ergeben. Unter diesen Umständen wird gegenwärtig im Berliner Magistrat allen Ernstes der Plan erwogen, die elektrische Straßenbahn der Reichshauptstadt als zu kostspielig überhaupt stillzulegen!

Ein anderes trauriges Zeichen der Zeit ist es, dass auch bei den Gas- und Elektrizitätswerken der deutschen Großstädte sich katastrophale Folgen der Kohlenpreispolitik bemerkbar machen. Bereits jetzt ist ein grosser Teil der Gas- und Stromabnehmer nicht mehr in der Lage, sie pötzlich enorm emporgeschalteten Preise zu

bezahlen, und eine Art unabsichtlichen Zahlungsstreiks bereitet sich infolgedessen in weiten Schichten der Bevölkerung vor. Alle diese Beispiele zeigen jedenfalls, dass die Regierung gut daran tun würde, gerade der in ihrer wirtschaftspolitischen Bedeutung gar nicht zu unterschätzenden Frage der Kohlenpreisbildung ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden.

bis Erhöhung der Holzausfuhrsteuer. Die Manipulationsgebühren bei der Ausstellung von Ausführbescheinigungen für unbearbeitetes Holz wurden auf 20 000 Mk von einem 10 Tonnenwagen festgesetzt. Diese Gebühren verpflichten von gestern ab.

Die Preise für Edelmetalle. Die Polnische Landesdarlehenskasse zahlte am 23. August für einen Goldrubel 120 980, eine Goldmark 50 020, eine Goldkrone 47 640, ein Pfund Sterling (in Gold) 1 114 590, ein türkisches Pfund 1 031 680, einen holländischen Gulden 94 530, eine skandinavische Krone 63 020, einen österreichischen Dukaten 588 080, einen belgischen Dukaten 586 780, einen Golddollar 285 220, einen Silberrubel 8 920, einen Schilling 24 090, einen Silberdollar 110 340, ein Gramm reinen Goldes 158 816, reinen Silbers 4 607 Mark.

Heute Erhöhung der Zollmultiplikatoren. Durch Verordnung des Finanz- und des Handelsministers vom 9. d. M. wurde der normale Valutazuschlag (Zollmultiplikator) auf 3 599 900 Prozent Agio oder Multiplikator 33 000 und der ermässigte (allgemeine) auf 2 639 900 Prozent Agio oder Multiplikator 27 000 erhöht. Die neue Verordnung ist am 18. d. M. in Kraft getreten.

### Warschauer Börse.

Warschau, 25. August.

Millionówka	—
Pfdr d. Bodenkreditges. Ebl.	—
Goldsanleihe	—
Dollars	248000
Pfund Sterling	—
Kanadische Dollars	—
Franz. francs	—
Tschechische Kronen	—
Deutsche Mark	—
Schecks	—
Belgien	11325-11250
Berlin	0 05-0 04 <sup>1/4</sup>
Danzig	0 05-0 04 <sup>1/4</sup>
Holland	97800
London	1131000
New York	245000
Paris	14100-14150 14100
Riga	—
Prag	7925
Schweiz	4480-44775
Wien	3.51
Italien	10700
Rumänische Lei	—
Christania	—

Zürich, 25. August. (Pat.) Aufgangnotierungen: Berlin 0 00115 Holland 218 - New York 553.25, London 252.1 Paris 31.15, Mailand 23.85, Prag 16.25 Budapest 0.03<sup>1/4</sup>, Belgrad 5.65 Sofia 4.90, Bukarest 2.40, Warschau 0.002<sup>1/4</sup>, Wien 0.0076, Oesterr. Kr. 0.0078<sup>1/4</sup>.

### Baumwolle.

Liverpool, 24. August. Endnotierungen: für Oktober 1<sup>2</sup> 62, für Januar 13.23, für März 18.12, für Mai 12.99.

Liverpool, 24. August (Pat.) Für August 14.58, September 14.02, November 13.41, Dezember 13.26, Februar 13.17, April 13.06, Jani 12.89, Juli 12.79.

Liverpool, 24. August (Pat.) Anfangsnotierungen: Für Oktober 13.47, Januar 13.08.

New Orleans, 24. August. (Pat.) Markt am Platze middling 24.50; Terminmarkt: für Oktober 23.37, Dezember 28.37, Januar 23.28, März 23.82, Mai 23.89.

### Motocykl

prawie nowy do sprzedania. Piotrkowska Nr. 178 u pana Kszenińskiego. 256

U ränder u għażżej

Ein junges Dienstmädchen wird gesucht. Al. Roscius 32, W. 1, linke Öffnung, 2. Etage. 55

Zagubiono patent i koncesje handlowe rozworzo wejmlu imlej Henryk Felker zamieszkaly we wi Justynow, għonna Gaikowek, pow. Brzezinski.

Der Inhaber des  
Herren-Schneider-Ateliers  
**A. Mordkiewicz**

ist aus dem Auslande zurückgekehrt. Nimmt Bestellungen zur Ausführung nach dem neuesten Schnitt entgegen.

2580 Petrikauer 109  
Telephon 12-56.

Damen-Schneider-Atelier  
**SZ. KACZKA**

Benedykta-Straße Nr. 10.  
Herbst- und Winter-Saison begonnen.

### Intelligentes Fräulein

mit Buchhaltung und Rassenwesen vertraut, sollte Maidservice erlernen. Kenntnis der deutschen Fotografie in weigefühliger Sichtung, wünscht sich zu verändern. Dass. unter „V. J. 2-28“ an die Geschäftsfrau, dss. Bl. 2221

### Zu vermieten

Geschäftslokal oder 3 Zimmer u. Küche, Glowna 6.

### Abreisehalber

verschiedene Möbel zu verkaufen. Zu besichtigen Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9-11 Uhr vorne Lalovi 14 beim Wirt.

### Sommersprossen, Sommerbrand, gelbe Flecke, besonders unter Garantie

„Axela“

Crem. 1/2 Doce 15.000 Ml.

1/2 Doce 30.000 Ml. „Alega“

Seife 1 Stück 10.000 Ml.

zu haben in Łódź im folgenden Drogerien:

Dietel, ul. Piotrkowska 157

J. Lipiński, " 50

St. Majewski, " 124

St. Romanowski, " 254

H. Rechmann, " 207

M. Rzewski, Ulica 2

J. Sikorski, Kolonialna 6

2545

2563

# J. J. Berger, Aktiengesellschaft

Gegründet 1846. Seifensfabrik Danzig. Fernsprecher 88.

hausseifen



Seifenpulver

Marke "Dreiring".

1991

Beim Einkauf achtet man stets auf die Schutzmarke.

## Kaufen

und zahlreiche 200%, teurer für Brillanten, Gold, Silber, Garderoben und schwarze Schmuckstücke, bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. Siedlungsstrasse 32, (Konstantiner 6, 2. Hof), Querstraße 1, 1. Stock, 25. 15.

2. Milllich.

## Stuhlfügel

(Schwarz) "Steinwohl" zum Preise von 900 Dollar und Möbel bestehend aus mehreren Zimmern verkauft Auszugsbucher Blacywski, Dorus, Zeglarzka 1.

Möbl. Zimmer  
mit oder ohne Möbel bei  
guter Familie zu rd gefunden.  
Preis Nebenkosten. Off.  
unter „H. G.“ an die Ge-  
schäftsstelle d. VL erbeten.  
2119

## Hondelshaus

Bonislawski & Goldmann  
Lodz, Petrikauer 130, Tel. 292.

### Lager:

Konstantiner 109, Tel. 830.

### Empfiehlt:

Benzin leichtes und schweres.

Amerikanische Oele für Automobile u. Heizdampfkessel.

Naphtha, Oele: für Maschinen, Spindeln,

Schmiere zu Wagen. Seifen und Nieren.

„Tovot“-seife, Holzteer Bitumenharz, Karbolinum.

Paraffin amerit. techn. Vaseline, Schuhpasta

Cement.

2105

# Drucksachen

für den Privat- und Geschäftsverkehr

fertigt an zu mäßigen Preisen bei prompter und  
korrekter Lieferung die Druckerei

## „LIBERTAS“

bei der „Freien Presse“  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86

### Preisliste:

1000 Sirmenbriefbogen	a 1000 St.	Mark	450.000
5000 Memoranda	"	325. —	400.000
5000 Rechnungsformulare	a 1000 St.	270. —	375.000
1000 "	1-seitig	"	600.00
1000 "	2-seitig	"	750.00
1000 Sirmen-Briefumschläge	kl. Format 1-seitig	"	500.000
1000 Postkarten	"	"	240.000
100 Visitenkarten (Bristol)	"	"	360.000
100 Plakate	Format 70 mal 100	"	80.000
100 "	Format 50 mal 70	"	520.000
50 "	Todesanzeige u. Ausk. "	"	420.000
		"	250.000

Ferner werden ausgefertigt:

Kataloge, Broschüren, Jahresberichte,  
Festschriften, Festlieder, Einladungen,  
Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen,  
Geschäftskarten, Programme usw.

# Teichmann & Mauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien,  
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten  
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten.  
Prüfung von Blitzableitern Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Schreibmaschinen-Tische  
Flachvitrine  
Büro-Tische  
Altenständner  
Stühle — Sessel

mässig Eiche, gut und billig.  
Verlangen Sie Prospekt L.

ORGAN-WERKE CARL ERNST HERBST DANZIG.

## dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haus- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 22:8

Pawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. 2304

## Edmund Ecker

Haus-, Hamm- u. Geschäftsr. Sprechst. u. 12—3 u. v. 7—9, Damen 4—5 Uhr nachmittag Klinisch-Straße 187 das 3. Haus v. d. Glowna

## Zu verkaufen

Villa mit Wirtschaftsbude, 4 Morgen Obstgarten und Fischteich, Glowna, Vorwerk Nabien bei Aleksandrow. 2555

# Deutsches Knaben- u. Mädchengymnasium zu Lodz.

Aufnahmeprüfungen finden nochmals vor Beginn des neuen Schuljahres statt. Anmeldungen werden in der Gymnasialkanzlei, fl. Kościuszki 65, von 10—11 Uhr entgegengenommen. — Die Prüfungen finden am 31. August, um 9 Uhr statt.

Der Direktor.

## Holzhandlung f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 v. Zahnarzt H. Prusa 145

Plombieren schadhafter Zähne.

Freies laut Taxo. 1587

## Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

I. D. Dawidowicz

Betratauer Straße 19

2294 im Hause, 2. Eingang, links, 3. Etage

## Schreibmaschinen

„Torpedo“, „Adler“, „Liga“, „Héroïne“ billig zu verkaufen.

Agencja Sprzedazy Maszyn Biurowych

Główna-Straße Nr. 38, Wohnung 3. 2501

## Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rückzahlung mit 12% 20%

• wöchentlich 20%

• längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 2287

## Sie sparen Der Herbst und Sie sparen

Winter rückt heran.

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Hacons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl, in

## Bar- und Matenzahlung

zu alten Preisen bekommen.

## „WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen besitzen wir nicht).

2404

## Wegen Wirtschaftsänderung

suche für meinen ersten Beamten verheiratet, Ober- rep. Vorwerksbeamtenstellen auf großen Güterungen. Kann denselben in j. der Hinsicht empfehlen.

von Pflug, Rittergutsbesitzer, Bartoszowice, Post Biżutka, pow. Wąsosz, Pommerellen. Angebote bitte an Herrn Trojahn zu richten.

## Schnäpse, Liköre, Weine

und täglich frisch gerösteten

### Kaffee

empfiehlt

Theodor Wagner

Piotrkowska 101. Telefon 5-91.

### Weißes

# Zeitungspapier

(Abfall) größeres Quantum, zum Einpacken von Fleisch- und Kolonialwaren geeignet, zu verkaufen „Freie Presse“, Petrikauer Nr. 86, zwischen 9—11 und 4—6 Uhr. 2559

Benzin für Autos, Motoröl, Zylinderöl und Transformatoröl in kleinen und in großen Mengen! ab Lager liefert.

## Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 2285



Eilen Sie  
sonst kommen  
Sie zu spät

und die interessantesten Nummern der

## Freien Presse

sind vergriffen!

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Freitag, den 24. August 1. J. meine innig geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Amalie Bernstein geb. Mojer

im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen findet Montag den 27. 1. J. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhaus Nowroffstr. Nr. 89 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

2566

Die trauernden hinterbliebenen.

## Nachruf.

Hierdurch machen wir unseren geehrten Mitgliedern die betrübende Mitteilung, daß unser verstorbenes Mitglied, Herr Oberlehrer

## Ludwig Wolff

in Scheide bei Glatz verschieden ist. — Sein lauterer, offener Charakter, seine edle Tatkraft sowie sein gerades und schlichtes Wesen sichern dem Verstorbenen bei uns ein ehrendes und dauerndes Andenken.

Der Vorstand  
des Lodzer Männergesangvereins.

Zirkus u. Menagerie „MEDRANO“, Dąbrowski-Platz. - Heute, Sonntag 26. August 1923. - Heute letzter Tag! - Letzte 2 Abschiedsvorstellungen. Erste Vorstellung um 4 Uhr nachmittags unter Austritt des verstorbenen Charles Illeneb. Abgieds-Benefiz des Zirkus-Direktors Ludwik Swoboda. Bisher noch nicht gespieltes Programm. Heute verabschiedet der ganze Zirkus-Ensemble. Abends 8 Uhr 30 Minuten in der Umgebung seiner milden Freunde: Léon Morton (Todesstadt). - Heute zum letzten Mal werden zum Festen Mal Frik u. Amors (das Publikum zu Recht rühmt). - Zwei verstärkte Musikkapellen werden spielen.

2581

## CASINO

## „Der Fürst ohne Besitztum“

## CASINO

### 2. und letzte Serie

(Aus dem Zyklus „Die Frau mit den Millionen“.) Großer abenteuerlicher Saloonfilm, welcher sich in sämtlichen Erdteilen abspielt: Verona, Venedig, Triest, Athen, Dardanellen, Konstantinopel, Belgrad und Budapest.

Ellen Richter

In der Rolle der Smaragdenfürstin Ellen Richter.

2. und letzte Serie

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.

2573

Großes Kunstschauspiel  
**Lord Ratcliff**

Kino Philharmonie, Zielna 20

Romantisches Drama in 6 Akten, auf Grund der Tragödie von Heinrich Heine unter den Titel „William Ratcliff“. In der Hauptrolle Oskar Beregi. Beginn täglich um 5.30 Uhr. — Letzte Vorführung um 9.30 Uhr abends.

Gesucht per sofort bilanzfähiger  
**Buchhalter**

perfekt in poln. und deutsch. Korrespondenz. Fabrikation geschäft. Offiziell an A. Meyer, Lubinowka 40, zu richten.

## Verein deutschsprachender Meister u. Lehrer

Lodz

Sonntag, den 26. August, nachmittags ab 2 Uhr findet im Lodzer Sport- und Turnverein, Zakątna str. 82, ein



## Sternschießen

für Damen Scheibenschützinnen, verbunden mit einem Tanzkonzert statt. Mitglieder sowie Gönner des Vereins werden herzlichst eingeladen.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

2509

Die Verwaltung.

PAUL KUHN, Karola S.

## Lehranstalt für praktische Handelskunde

Buchführung und sämtliche Handelsfächer

2524

Heute u. folgende Tage!

## „ODEON“

Heute u. folgende Tage!

## „Die Bluthunde von Kalifornien“.

Amerikanisches Drama in 6 Akten aus dem Leben der Cowboys.

zweite Serie

## „Die Feuer-Drachen“.

zweite Serie

In der Hauptrolle der berühmte amerikanische Boxer und Athlet der „Schwarze Joe“.

## Lodzer Turnverein „Aurora“.

mischstr. 64. „Waldschlößchen“ mischstr. 64

Sonntag, den 26. August, ab 2 Uhr nachm., bei jeder Witterung



**Sternschießen**

Hochschlagen und Tanzkonzert.

Sportler sowie Freunde und Gönner willkommen.

Die Verwaltung.

## Deutsches Mädchen-Real-Gymnasium

mit Handelsfächern von

**A. Rothert**

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden Aufnahmeprüfungen am 1. September statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei jeden Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Der Direktor.

2237

VII.-kl. Mädchengymnasium

von  
**M. Schnelke**  
Ewangiecka 9.

Beginn des Unterrichts am 3. September. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden vom 27. 8. ab täglich von 11—1 Uhr entgegengenommen.

2509

Wichtig für Damen!

Konkurrenz-Preise!  
Eingetroffen letzte Herbst- und Wintermoden.  
Damen-Schneider-Aтельier

**H. Bek** Konstantiner 3 Front, II. St.

Nehme sämtliche Bestellungen auf Kleidung u. Mäntel nach dem neuesten französischen und englischen Schnitt entgegen. Erstklassige Ausführung. Spezialität in jeder Art von Pelzarbeiten.

2509

## Plüsch-fabrikation

Wollgarne  $\frac{3}{4}$  —  $\frac{4}{5}$ ; auch Kunstseide liefert am billigsten Biusztajn, Lodz, Wschodnia 72.

**Sachmann**

der Zuckerwarenindustrie sucht, gefüllt auf 1a Zeugnis siebung als Betrieb leiser oder ähnlichen Art. Langjähriger Leiter eines größeren Betriebes in Deutschland, welches insbesondere Konserven und Fruchtsirupe herstellt.

Es wird gesucht eine

## erfahrene Person

zu einem Säuglinge, Gundigen Uadzaja 38, 1. Stock, 8. Stock von 3—4 Uhr.

2578

## Kirchen Gesangverein „Aeol“

mitstr. 139

Morgen, Montag, den 27. August a. c. um 7 Uhr abends im 1. und um 8 Uhr abends im 2. Termin:

Außerordentl. Generalversammlung.

Da äußerst wichtige Angelegenheiten zu beraten und zu beschließen sind wird um möglichst pünktlich es und vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend ersucht.

Der Vorstand

## Junger Mann

Absolvent der höheren Handelschule in Bromberg sucht entsprechende Stellung eventuell als Buchhalter. Gepl. öff. unter „D. D. F.“ an die Geschäftsst. d. V. erbeten.

zu je 200 Spindeln u. der Firma „Karl Hammel“, fast neu zu verkaufen. öff. unter „Wir machen“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2517